

London - Moskau

Sozialdemokratische Kritik und Vorschläge

Die sozialdemokratische Chemnitzer Volksstimme veröffentlicht einen Bericht über die Rede, die der Redakteur D. Klaus Zweiling vom Zweitägigen Volksblatt vor sozialdemokratischen Delegierten in Chemnitz gehalten hat. Zweiling suchte dabei den Eindruck zu erwecken, als ob Russland auf der gleichen Stufe wie die kapitalistischen Staaten das Bestreben habe, sich Abzugsgebiete anzugliedern. Zweiling mußte aber zugeben, daß Russlands Methoden ganz andere sind, als die der kapitalistischen Staaten:

„Zuerst, im Stadium der Revolution, wurde der Weg gemeinsamer Eroberung beschritten. Aber dann überzeugte man sich von der Ausichtslosigkeit dieses Beginns. Jetzt will man nicht mehr die Völker unterwerfen, sondern sie freundschaftlich verbinden.“

Zweiling sagt hier ganz offensichtlich für die Vergangenheit etwas Falsches. Russland hat niemals fremde Gebiete erobern wollen, sondern der Kampf der Sowjetregierung galt nur der Befreiung russischen Bodens von konterrevolutionären, weißen und ausländischen Truppen. Daß die Sowjetregierung ausgesprochene Friedenspolitik betreibt, gibt Zweiling auch in folgenden Sätzen zu:

„England suchte einen günstigen Moment, um einen Streik vom Jaute zu brechen, um Russland zu provozieren. Aber Russland hat sich nicht provozieren lassen. ... Jetzt treibt Großbritannien die Politik der Einkreisung Russlands mit anderen Mitteln weiter. Das gemeinsame europäische Interesse wird in den Vordergrund geschoben.“

Im Anschluß hieran stellt Zweiling fest, was von der Sozialdemokratie auch heute noch bestritten wird:

„Frankreich und ohne Zweifel auch Deutschland sind bereits weitgehend an England gebunden. Die Vorgänge an der letzten Genfer Ratstagung, an deren Schluß Deutschland in die Mandatskommission aufgenommen wurde, haben deutlich offenbart, daß Deutschland England gegenüber Verpflichtungen eingegangen sein muß.“

Zweiling wirft nun die Frage auf, wie sich das deutsche Proletariat in dieser Situation zu verhalten hat, und beantwortet sie folgendermaßen:

Wir müssen erkennen, daß (mit Ausnahme der Zeiten der bürgerlichen Revolution) kein Proletariat etwas für sich erreichen kann, wenn es gemeinsam mit seiner Bourgeoisie ins Feld zieht, wenn es mit ihr koalitiert. Wie sich innerpolitisch die Erkenntnis der Klassenfronten immer deutlicher durchsetzt, so muß die Partei auch erkennen, daß keineswegs „Streikemann die Außenpolitik der deutschen Sozialdemokratie macht“. Wir müssen uns freimachen von allen Illusionen, müssen erkennen, daß, solange eine kapitalistische Wirtschaft besteht, ständige Kriegsgefahr herrscht. Wer mit seiner Bourgeoisie, wer mit der europäischen Bourgeoisie geht, der hilft unbedeutend mit am nächsten imperialistischen Krieg.“

Trotzdem Zweiling jede Koalition verwirft und die Streikemannsche Außenpolitik — im Gegensatz zur SPD —

ablehnt, hält er doch eine Mitarbeit im kapitalistischen Völkerbund für möglich und verlangt nur, daß die SPD „auch im Völkerbund nach den Grundfragen proletarischer Außenpolitik handle“. Schließlich behandelte Zweiling die Taktik im Falle eines englisch-russischen Krieges mit Teilnahme Deutschlands. Er führte dazu folgendes an:

„Was sollen wir tun, wenn der englisch-russische Konflikt ausbricht und Deutschland an Englands Seite steht? Dann, Genossen, sollen wir die Waffen nehmen, die man uns gibt, und unsere Bourgeoisie zum Teufel jagen. Auf diese Weise können wir uns vorbereiten, bis zu diesem Tage unermüdet Aufklärungsarbeit zu leisten. Helfen wir also mit, unter den Millionen Proletariern und Proletarierinnen die Saat internationaler Verbundenheit und unbedingter Kampfstellung gegen die eigene Bourgeoisie auszustreuen.“

Wenn man von diesem Standpunkt aus die Haltung der sozialdemokratischen Presse, auch der sogenannten „Linken“ in Sachsen, prüft, so muß man allerdings feststellen, daß von einer unbedingten Kampfstellung gegen die eigene Bourgeoisie durch die SPD nirgends die Rede sein kann. Der demonstrative Beifall, der nach dem Bericht der Chemnitzer Volksstimme den Schlusssätzen Zweilings folgte, beweist zwar, daß die sozialdemokratischen Arbeiter diese Ablehnung jeder Koalition und den Kampf gegen die eigene Bourgeoisie ehrlich wollen, aber die sozialdemokratische Partei denkt nicht daran, diesen Kampfwillen wirklich auszunutzen. Die ganze Haltung der SPD und ihrer Presse steht im Widerspruch zu den Forderungen Zweilings.

Zum Schluß müssen wir noch auf eine wesentliche Lücke im Referat Zweilings aufmerksam machen. Die SPD propagiert die Neutralität im Falle eines Angriffskrieges Englands gegen Russland. Zweiling ist nicht auf diese Neutralitätspropaganda eingegangen. Logischerweise müßte aus Zweilings Forderung nach internationaler Verbundenheit die Aufforderung zur aktiven Unterstützung der Sowjetunion im Falle eines englisch-russischen Krieges folgen. Zweiling zieht nicht diesen Schluß. Es scheint also, daß auch er sich mit einer angeblich neutralen Stellung Deutschlands und der Sozialdemokratie in dieser Situation abfinden wird. Aber Neutralität dient im Falle eines Krieges zwischen England und Russland nur der englischen Bourgeoisie; die proletarische Klasse Deutschlands hat alles Interesse daran, die proletarische Klasse in Russland gegen die englische Bourgeoisie zu unterstützen. Die sozialdemokratischen Delegierten, die Zweilings Referat hörten, haben dem Referenten keine Fragen zur Neutralität vorgelegt. Es wäre wünschenswert, wenn Zweiling sich auch in diesem Punkte äußern würde. Die Neutralitätsfrage ist gerade der entscheidende Punkt, an dem man die proletarische und antiproletarische Haltung nachprüfen kann.

was wir etwas früher das getan hat, was die SPD später da und dort und unter entsprechenden Umständen auch noch eines Tages sicher tun werde.

Man darf den Nikischleuten zugeben, daß sie den wahren Charakter und das Wesen der SPD gut kennen und durchaus richtig signalisieren. Wir lagen das mit um so größerer Berechtigung, als ja der Parteitag in Kiel und insbesondere die Ausführungen Hilferdings aufs neue bestätigt haben, daß die SPD im verstärkten Maße zur Koalitionspolitik im Reiche, in den Ländern und Gemeinden drängt. Hilferding erklärte ja den Linken: „Wir müssen in alle Magazine hineingehen, auch ohne Mehrheit, so müssen wir auch in die Länderregierungen von Sachsen und Thüringen hinein. Daß die sächsische Regierung etwas anderes wäre als der Magistrat in Berlin, das ist die Selbstüberschätzung der sächsischen Genossen.“ Und die taktischen Richtlinien, die auf dem Kieler Parteitag angenommen wurden, zeigen, wie die SPD die „Eroberung der Staatsmacht“ nur versteht in dem Bündnis mit dem Bürgertum. Wenn Edel erst vor kurzem im Landtag erklärte, daß die „Linken“ in den Fragen der sächsischen Politik keinerlei Differenzen mit dem Parteivorstand haben, so bestätigt und rechtfertigt das die Haltung, die die Dresdner Volkszeitung gestern an den Tag legt. Das Blatt weiß zur sächsischen Regierungsbildung trotz eines über zwei Spalten laufenden Artikels nichts zu sagen. Leeres Gerede über Kommen und Gehen neuer Bürgerbroschadminister, kein Wort zu der ungeheuren Bedeutung und über die Gefahren, die der Eintritt der arbeitfeindlichsten Partei in das Kabinett für die Arbeiterschaft zur Folge hat, keinerlei politische Stellungnahme, auch nicht ein einziges Sterbenswörtlein darüber, was nunmehr die „Linken“ Sozialdemokraten in Sachsen zu tun geboten. Man vertritt die Arbeiter auf Neuwahlen. Der Stimmzettel soll den sächsischen „Linken“ nach Jahren zur „Staatsmacht“ verhelfen. Nicht als parlamentarische Manöver. Das ist die Politik der „Linken“ SPD-Führer, die mit der Behinderung der gemeinsamen Front der Arbeiter, mit der Ablehnung der Massenmobilisierung der Werkstätigen objektiv das Zustandekommen dieser neuen Bürgerbroschadregierung begünstigt und ermöglicht haben.

Das Zustandekommen dieser neuen Bürgerbroschadregierung stellt die gesamte Arbeiterschaft Sachsens vor erste und schwere Aufgaben. Die einzige und richtige Antwort, die die Arbeiter auf diesen neuen Vormarsch der Reaktion geben müssen, das ist die Organisierung und Auslösung der Kämpfe um Lohn und Brot und Arbeitszeit. Die neue Hungeroffensive der Bürgerbroschadregierung im Reiche, die damit verbundene Senkung des Reallohnes der Arbeiter muß und wird der Anlaß zu diesen Kämpfen sein. In der Abwehr der reaktionären Pläne der Zollwucherregierung muß der Kampf gegen das Bürgerbroschadkabinett auch in Sachsen geführt werden. Schon haben in einzelnen Orten die Gewerkschaftsinstanzen unter dem Druck der Arbeiter, wie beispielsweise in Berlin, Stellung genommen. Auch in Sachsen müssen jetzt die Gewerkschaften zu diesem Kampfe mobilisiert werden. Die Sabotage der reformistischen USPD-Spitzen in den Gewerkschaften muß gebrochen werden. Im Kampf um die Beseitigung der USPD-Leute aus den Führerpositionen der Gewerkschaftsorganisationen muß die Bahn freigemacht werden zu breiten außerparlamentarischen Kämpfen für die Lebensinteressen der Arbeiter. Dabei werden auch die sächsischen „Linken“ zu zeigen haben, ob es ihnen ernst ist mit dem Kampf gegen die Helfer der schwärzesten Reaktion. Die sozialdemokratischen Arbeiter aber dürfen sich nicht länger abhalten lassen, gemeinsam mit den Kommunisten zusammenzuführen. Der Offene Brief der SPD an die sächsischen Arbeiter, der auf dem Landeskongresse der Werkstätigen zum Sturz der Bürgerbroschadregierung im Reiche und in Sachsen und zum Kampf um die Auflösung des sächsischen Landtages, das muß die Plattform der gemeinsamen proletarischen Kampffront werden.

Der Reichstag für Stresemann

Deutschnationale und Sozialdemokraten in einer Front.

APPD Berlin den 24. Juni 1927.

In der Freitagssitzung des Reichstags bringt die kommunistische Partei zur außenpolitischen Debatte einen Mißtrauensantrag gegen Reichsaußenminister Stresemann ein.

Im übrigen wird die Debatte fortgesetzt. Der Demokrat Graf Bernstorff wünschte, daß Deutschland bereits vor dem Kriege mit England ein Bündnis abgeschlossen hätte. Der Völkerbund sei der Hort des Friedens. Imperialismus hätte es vor dem Kriege, aber nicht mehr heute, gegeben. Dafür ist China ein Musterbeispiel. (Kommunistischer Zuruf: Was machen denn die englischen Kriegsschiffe in China?) Deutschland müsse auch unbedingt Mitglied der Kolonialmandatskommission sein.

Dann beginnt im Reichstag eine politische Kabarettvorstellung. Nationalsozialisten, Völkische und Vertreter der Sozialistenpartei für Antisowjetismus wechsellern in der Beschuldigung der bürgerlichen und sozialdemokratischen Parlamentarier. Die faulen Witze eines Grafen Radenlow, der den Völkerbund eine Organisation der Freimaurer und damit eine Pestbeule nennt, Stresemann und Briand als Brüder des Groß-Orients betitelt und Stresemann Landeserrat vorwirft, können dem Proletariat gleichgültig sein. Wenn der völkische Abgeordnete von Graf Stresemann als modernen Bellaschini bezeichnet, der „aus faulen Eisen Geld zu machen versteht“, so wird auch dies das Proletariat nicht interessieren. Wenn aber die Gruppe der berufsmäßigen Antisowjetisten, geführt von Frau Gohlfie genannt Ruth Fischer, und Professor Korsch, der Bourgeoisie ebenfalls eine politische Kabarettvorstellung geben, so ist das für die Arbeiterklasse ein Trauerspiel. Bessere Arbeit, als die beiden Renegaten für den Weltimperialismus leisten, ist nicht gut denkbar.

Wie Scholten in der Mittwochssitzung, so brüllte Ruth Fischer unter stürmischen Gelächter der parlamentarischen Bürger gegen die „beiden sozialdemokratischen Parteien“, gegen die sozialdemokratischen Redner Breitscheid und Stoeder. „Breitscheid und Stoeder seien sich im Grunde völlig einig (Großes Geläch.) Der kommunistischen Rede hätte doch der Gedanke zugrunde gelegen: „Stresemann, Stresemann, warum hast du uns verlassen?“ Der ganze Sinn der statinistischen Politik sei doch, die SPD in die SPD zurückzuführen.

(Zuruf Hermann Müller: „Keden Sie doch nicht, Sie wollen doch nur bei uns aufgenommen werden!“)

Unter tosendem Gelächter erklärt Ruth Fischer, der General Thälmann lasse die roten Frontkämpfer einen Eid schwören, beim kommenden Krieg reiflos in die kapitalistische Armee hineinzumarschieren. (Dauerndes stürmisches Gelächter und Bravorufe von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten.)

Professor Korsch erklärt ausdrücklich, die Zerstückelung des Proletariats in der Armee sei konterrevolutionär! Statt dessen fordert er, genau wie die Faschisten, die Kriegsdienstver-

Beamte und Reichstag

In der Freitagssitzung vom 24. Juni des Hauptausschusses wurde das Spiel mit den Beamten fortgesetzt. Der Finanzminister hatte sich Verstärkung herangeholt in Gestalt aller Finanzminister der Länder.

Nachfolgende Entschädigung, die er im Verein mit den Länderministern zusammengebracht hatte, legte er dem Ausschuss vor:

1. Die Finanzminister der Länder erkennen die Notwendigkeit der Erhöhung der Beamtenbezüge an und halten es für unabwiesbar, sich in der Ausgestaltung und im Zeitpunkt im wesentlichen dem Vorgehen des Reiches anzuschließen.
2. Die Finanzminister der Länder halten in Uebereinstimmung mit dem Reichsminister der Finanzen eine Erhöhung der Beamtenbezüge vor dem 1. Oktober finanziell nicht für tragbar.
3. Selbst wenn die Erhöhung der Beamtenbezüge erst zum 1. Oktober erfolgt, sehen sich die Länder außerstande, die für die Erhöhung erforderlichen Mittel aus den ihnen zur Verfügung stehenden Einnahmen zu decken. Sie erheben daher die Forderung, daß das Reich den Ländern neue Einnahmen zur Deckung der Befoldungserhöhung zur Verfügung stellt.

Mit dieser Waffe versuchte Köhler nun den Kampf zu befeuern. Eine halbe Stunde beteuerte er, daß die Erhöhung von ihm und den Ländern „gewünscht und angestrebt“ würde. Das Reich hätte aber kein Geld, um den Ländern dabei zu helfen. Die Länder wiederum erklärten das Umgekehrte, daß auch sie die Gehaltserhöhung für notwendig hielten, aber erwarteten, daß das Reich bezahle. Sie könnten nicht zahlen. Die SPD nahm wieder Opposition, mußte sich aber verschiedene Ohrfeigen von Seiten der bürgerlichen Parteien gefallen lassen. U. a. hielt ihnen der Volksparteiler Kremer entgegen, daß 1918, als die SPD die Führung im Kabinett hatte, auch 40 000 Beamte erst aufmarschieren mußten, um Gehaltserhöhungen durchzusetzen. Der Zentrumsmann Erling machte der SPD den Vorwurf, daß es Demagogie sei, wenn sie hier im Reichstag Gehaltserhöhung verlange und zehn Minuten weiter entfernt, im preussischen Kabinett, gegen die Gehaltserhöhung gestimmt hätte. Unter Genosse Torgler

bezeichnete die Sitzung mit Recht als ein Theater. Man werfe sich gegenseitig die Wälle zu. Natürlich sei Bayern, das von der Bürgerbroschadregierung noch eine Extroutrastellung in Form der Biersteuer erhalten hätte, wiederum an der Spitze. Die platonischen Liebeserklärungen, die die Regierung, sowie die Länder und die Regierungsparteien hier machten, nutzten den Beamten nichts. Davon würden sie nicht satt. Dazu käme, daß die Lebenshaltung durch die Politik der jetzigen Regierung immer teurer würde. Was die Länder heute machten, käme

Das Riednergericht spricht Stahlhelm-mordbanditen frei

Leipzig, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Vor dem Reichsgericht fand gestern die Revisionsverhandlung gegen den Stahlhelmmörder Magler aus Kallowitz statt. Magler hatte in der Nacht vom 29. August den Reichswehrkameraden Doktor auf der Straße niedergeschossen. Vor dem Reichsgericht warf sich der Rechtsanwalt gleichfalls als Verteidiger dieses Stahlhelmsubjektes auf und forderte die Verwerfung der Revision. Das Reichsgericht erklärte die Verwerfung der Revision und befähigte den unerschrockenen Freispruch des völkischen Mörders.

Das Untergewerkschaftsgesetz angenommen

Wie aus London gemeldet wird, wurde im Unterhaus die Vorlage über die Abänderung des Gewerkschaftsgesetzes in dritter Lesung mit 354 gegen 139 Stimmen angenommen.

einer Erpresserpolitik gleich. Die Ausrede des Finanzministers Köhler, daß die Erhöhung nur dann eintreten könne, wenn die wirtschaftliche Lage so bleibe, sei eine faule Ausrede, denn die 700 Millionen für die Reichswehr seien nicht bewilligt ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage. Die kommunistische Fraktion verlange, daß den Beamten sofort geholfen würde und nicht erst am 1. Oktober.

Die ganze Sitzung des Hauptausschusses stand unter dem Zeichen der Demonstration vom Donnerstagabend. Während die Regierungsparteien zuerst einen Antrag eingebracht hatten, am 1. Oktober eine Abschlagszahlung zu geben „verbesserten“ sie diesen Antrag in dem Augenblick, als die Diener ein Flugblatt des Beamtenbundes auf den Tisch legten. In dieser Entschädigung des DVB heißt es, daß das Verhalten der Regierung Erbitterung hervorgerufen habe, daß die Beamten sofortige Gehaltserhöhung fordern, daß sie mit aller Schärfe diese Auffassung zum Ausdruck bringen, und daß sie auf die drohenden staatspolitischen Folgen bei einer weiteren Verzögerung hinweisen. Dieses Flugblatt vor die Rollen der reaktionären Parteien gelegt, bewirkte immerhin, daß der dahin genannte Antrag einen demagogischen Zusatz bekam: den Beamten tunlichst bald (!), spätestens am 1. Oktober, Abschlagszahlungen zu geben. Wir müssen wiederum betonen, daß die Beamten aus diesem bezeichnenden Verhalten der Regierungsparteien endlich die Lehre ziehen, daß die Regierung nur dann etwas bewilligt, wenn der Druck stark genug ist. Wo die nächste Demonstration eine doppelt so hohe Zahl von Teilnehmern, und das Ergebnis des Hauptausschusses wird ein anderes und besseres sein!

Mussolinischer Terror gegen Kommunisten

Rom, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Das außerordentliche Gericht zum Schutze des Staates hat im Prozeß gegen 24 tosantische Kommunisten 3 der „Verschwörung gegen den Staat“ für schuldig erklärt und zu 7 bis 12 Jahren Gefängnis verurteilt. 14 Angeklagte wurden ebenfalls wegen „Aufruhr“ für schuldig befunden und 8 von ihnen zu 3 bis 6 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Polizeiaufsicht verurteilt. 9 Angeklagte wurden zu 1 Monat Zuchthaus und 1 Jahr Polizeiaufsicht verurteilt.

Gemeinsam gegen Norden

London, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Nach einer Neuterklärung ist der General Fong mit Tschanglatjeh eine Vereinbarung für einen gemeinsamen Feldzug gegen Tschangtjolin eingegangen. Die Vereinbarung soll verstehen, daß die Wuhanregierung liquidiert und einige Minister der Wuhanregierung in die Kantingregierung eintreten.

Eine Befestigung dieser Verbindung liegt nicht vor.

25. Juni

Republik

Es folgen die

In der

die den Kauf

He

★ Aus dem oberen Elbtal

Der „Wurm“ unter den bürgerlichen Samaritern

Interessantes aus der freiwilligen Rettungsgesellschaft Heidenau-Jschahwiz
(Arbeiterkorrespondenz)

Im Samariterverein des Heidenauer Bezirkes gärt es. Die Unzufriedenheit der Mitgliedschaft kam in einer Monatsversammlung im Mai zum Ausdruck. Einige Mitglieder stellten Anfragen, die, obwohl sie gerade Vereinsinteressen berührten, vom Vorstand zurückgewiesen wurden mit dem Hinweis, diese Fragen — unter Ausschluss der Mitgliedschaft — dem Vorstand schriftlich einzureichen. Nun wurde von den Angehörigen des Samaritervereins bisher ausnahmslos die Erfahrung gemacht, daß auf solche papierne Anfragen nicht reagiert wurde und daß statt dessen jedes Schriftstück spurlos in dem Papierkorb verschwand. Das Verhalten des Vorstands erregte demgemäß Unmut und Erbitterung der Versammlung. Daraus beantragte E. Haack, seines Standes Hauptwachmeister, frisch-fröhlich den lästigen Antragsteller — ein Mitglied mit eben den Rechten, wie er selbst — des Lokales zu verweisen.

In der Mitgliedschaft gärt es fort. Da in der Versammlung keine Auskunft gegeben wurde, führte man eine Zusammenkunft durch, die vom Vorsitzenden durch Abwendung des Rentiers Lehmann beschwichtigt werden sollte. Damit geben die Herrschaften von oben indirekt zu,

daß ihr Gewissen nicht unbelastet ist.

Selbstverständlich mußte die Unart gerufen werden. Es galt jetzt den „Hekern“ und „Wühlern“ einen gehörigen Dentschel zu verabreichen. Sie wurden — einer nach dem anderen — vor das Forum des Vorstandes geladen. Dort sollten sie ihre Missetat eingestehen und Buße tun in Staub und Asche. Hier offenbarte ein Repräsentant der „besseren Gesellschaft“ und der „qualifizierten“ Vereinsleitung sich in ganzer Lauterkeit seines Charakters durch die Aufforderung:

„Schmeißt doch die Schuste hinaus!“

Seinen Sekundanten fand er in der Person des erwähnten Rentiers Gehwitz a. D. Lehmann aus Jschahwiz. Der domierte: „Saut doch die Lehmannsungen die Presse voll!“ Er ließ sich aber ebenso wenig wie der hinreichend berüchtigte Stahlhelmschütze und Arzt aus Burkhardswalde zu solch eigenartigen Liebes- und Helmenten als bürgerlicher Samariter „begeistern“. War Vorsticht kein besseres Teil der Tapferkeit? Das unerhörte Angehörig dieser Ausdrücke „bessere“ Mitglieder gegenüber einfachen Arbeitern ist jedoch, daß der Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Thonig hiergegen nicht auftritt. Will er es auf eine praktische Uebung — Dauerernte mit Verlesungen, etwa Knochenbrüche usw. — einmal antworten lassen oder will Thonig keineswegs nicht auf die Bühnenreden treten? Ueberhaupt wird alles, aber durch das unfreiwillige Geständnis des allzuforstlichen Hauptwachmeisters Haack. Dieser tugendhafte Mann soll erklärt haben: „Ich muß mich schämen, bei einem solch hundsgemeinen Lumpengeheimdel noch dabei zu sein.“ Warum aber auch hier keine Tat den Worten folgen lassen? Gilt hier das römische Wort „Non olet“ Geld hinter nicht? So monatlich 20 Mark als Zeugwart und 100 Mark jährlich für den Schriftführer sind wohl nicht zu verachten. Da hantiert man eben auch mit „solchen und solchen“ Mitgliedern. Wenn sie nur Geld bringen.

In trallem Gegenjag zum fortgesetzten Schnorren und Lamentieren der Vereinsleitung, damit es Beihilfen und Unterstützungen von überall her gibt, steht der Anschaffung eines dritten Autos als Mannschafts- und Gerätewagen. Bei einer Zwangsversteigerung der Firma W. u. W. wurde ein Personenwagen erstanden, obwohl bereits zwei Wagen für den Krankentransport — dafür müßte er wohl sein — gebrauchsfähig vorhanden sind. Auch in Vorstandskreisen bestreitet man die Notwendigkeit der Anschaffung. Zwei dieser Mitglieder nannten den Beschluß den Ausdruck von Größenwahn. Jetzt — damit man um die Steuer kommt — soll der Wagen für rund 1000 Mark umgearbeitet werden. Wir fürchten, diese Karosserie wird meistens nicht benutzt. In der Hauptsache — wenigstens wie zur Zeit — wird dieses Auto nur Repräsentationszwecken und Bierreisen dienen. Dabei sei an die Bergprüfungsjahrt in Hohnsteln am 28. Mai d. J. erinnert. Zur Beförderung der Mitglieder vom Samariterverein ist ein Lastwagen gut genug. Als sehr, sehr eigenartig ist die Tatsache zu bezeichnen, daß ausgerechnet der Sohn eines Polizeibeamten mit 18 Jahren am und auf dem Krankenauto unter Anleitung des Hilfs-Chauffeurs Autofahren lernt. Hat der Herr Hauptwachmeister seinen Sohn zur Anzeige gebracht, weil er ihn auf dem Krankenauto als Chauffeur — wie ihm bekannt ist — ohne Führerschein angetroffen hat?

Das Dilemma in der Kasse ist auch noch erklärlich durch verschiedene verzeichnete Augenstände laut Kassenbericht. Unter anderem ließ sich der Vorsitzende vom früheren Schachmeister ohne Wissen der Vorstandsmitglieder und Sicherheit und Zinsleistung 1500 Mark auszahlen. Die Vorstandsmitglieder haben später davon Kenntnis genommen. Bis zum heutigen Tage sind Rückzahlungen bis auf den Rest von 850 Mark geleistet. Der Vorsitzende ist Fabrikbesitzer und damit wohlhabend. Man muß sich wundern, daß er seine jährliche Aufwandsentschädigung von 200 Mark für die Abstoßung verwendet.

Gemeinden und Bezirksverbände können nicht genügend vorsichtig sein in der Unterstüfung des Samaritervereins Heidenau-Jschahwiz. Das von dieser Rettungsgesellschaft geforderte Kilometergeld von 65 Pf. pro Kilometer ist reichlich hoch. In anderen Amtshauptmannschaften kommt man mit der Hälfte, mit 35 Pf. eben auch aus. Oder will man sich an den Krankentransport „gesund“ machen? Gerade dieser bürgerlichen Liebestätigkeit ist äußerste Sparsamkeit anzuraten. Der Grundhieb: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, bekommt sonst einen sehr bitteren Beigeschmack.

Mit der Mitgliedschaft steht es auch nicht so, wie man die Leffentlichkeit glauben machen will. Nach zuverlässiger Berechnung hat in Heidenau mit Burkhardswalde etwa 52, in Jschahwiz, Niederleschitz, Leuben und Dobritz 36 aktive Mitglieder. Danach mögen sich der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Pirna bei der Unterstüfung richten. Der Genosse Schreiter hatte auf dem Bezirksstag abholer recht, wenn er beantragte, die Beihilfe dem Samariterverein zu streichen und

daß der Arbeiter-Samariter-Bund doppelt zu berücksichtigen.

Für die proletarischen Mitglieder dieser Gesellschaft ergibt sich aber die Notwendigkeit, diese bürgerliche Gesellschaft unter sich zu lassen. Reht es ab, als bloße Delaten die Anordnungen des Vorstandes zu erfüllen. Empört euch gegen die schwarz-weißen Stahlhelmschütze und den bürgerlichen Geist. Schmeißt doch links! Kommt in die Reihen des Arbeiter-Samariter-Bundes! Dort seid ihr unter Gleichen völlig Gleich.

Großedlitzer Freilichtbühne

(Arbeiterkorrespondenz)

Heidenau. Auf ein Unternehmen aus Volksteilen, das in noch weit größerem Maßstabe den Versuch und die Unterstüfung der Arbeiterschaft verdient, soll durch diese Zeilen hingewiesen werden. Im Schloßgarten Großedlitz ist seit einigen Jahren eine Freilichtbühne ins Leben gerufen. Der Ort, wo die Aufführungen abspielen (Vorplatz und Freitreppe des Orangerie-Gebäudes) ist als der denkbar günstigste und idealste für diesen Zweck zu bezeichnen. Was nun die Aufführungen an sich betrifft, so kann man auch hier feststellen, ohne berufener Kritiker zu sein, nur wie man selbst frei empfindet, daß das Bestreben besteht, den Besuchern zu bieten, was wohl die meisten zu finden hoffen, nämlich gute Volkstümlichkeit. Unter guter und sicherer Leitung ohne merkwürdige Schwankungen noch Störungen läuft das Spiel über die Bühne. Es mag dies nicht immer leicht sein, da das Spiel im Freien doch andere Anforderungen an die Mitwirkenden stellt, als dies schließlich

im geschlossenen Raume der Fall ist. Wenn man nun des öfteren dramatische Vereinigungen, Volkstheater und dergleichen besucht hat, so kommt man ungewollt zu der Erkenntnis, daß die Großedlitzer Freilichtbühne mit an der Spitze aller Dilettanten-Bühnen, was die Leistungen anbetrifft, marschiert. Was nun die Auswahl der Stücke an sich betrifft, so sollte immer unter Berücksichtigung der Möglichkeiten einer Freilichtbühne, doch noch in proletarischer Richtung vorgestoßen werden. Man sollte sich endlich von dem Vergnügen an die Notwendigkeit der „Neutralität der Kunst“ befreien. Ueber die finanzielle Seite nun, die für die Arbeiterschaft eine wichtige Frage bedeutet, kann hier gesagt werden, daß das geforderte Eintrittsgeld, das des vielen Kitzel bringenden Kinos nicht übersteigt. Erwerbslose, Klein- und Sozialrentner, auch andere Bedürftige, haben gegen Ausweis und Programmbüchlein (10 Pf.) freien Zutritt. Auch der Reinertag steht nicht in die Taschen einzelner, sondern wird gemeinnützigen Zwecken zugewandt. Im allgemeinen muß noch festgestellt werden, daß, wer einmal die Freilichtbühne besucht hat, gern wiederkommt. Also mehr wie bisher Sonntags nachmittags nach Großedlitz zur Freilichtbühne.

Der Heidenauer Volkstheater unternimmt mit seinem Kinderchor Sonntag am 26. Juni einen Nachmittagsausflug nach Wehlenstein. Stellen Punkt 13 Uhr an der Wehlensteinschule. Hierzu sind die Eltern der Kinder des Kinderchores ganz besonders eingeladen, desgleichen die passiven Mitglieder des Vereins.

Wachwitz. Gemeindevorstandssitzung am 20. Juni. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird eine kurze Anfrage unserer Genossen, die Verpachtung des Modlerischen Gemeindegeländes und des Treibhauses betr., wie folgt beantwortet: Das Gemeindegelände wurde an den Bürgermeister Küdner, der Gemeindevorstandsrat Erich Hüble und an Herrn Junger zu 1 Pfennig pro Quadratmeter verpachtet, das Treibhaus an den Gemeindevorstandsrat Heinrich Hüble für 10 RM. Die Verpachtung geschah durch den Bauausschuß, der entsprechend eines früheren Beschlusses der Gemeindevorstandsrat den entsprechenden Beschlüssen der Gemeindevorstandsrat vornehmen kann. Bei der Beratung und Verabschiedung des Haushaltsplanes für 1927/28 begründet Gen. Merker folgende, durch die KPD-Fraktion eingebrachten Anträge:

1. der Gemeinderat wird beauftragt, umgehend ein Ortsgeld über die kommunale Totenbestattung vorzulegen und die entsprechenden Mittel in den Haushaltsplan einzufügen; der Gemeinderat wird beauftragt, gegen die Verteilung der Mittel aus dem Aufkommen der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer, u. Finanzansatzsteuern, Protest zu erheben, und zu verlangen, daß statt der 75 Prozent, die früher vorgezogenen 90 Prozent zur Verteilung kommen, mit der Maßgabe, daß die Differenz von 15 Prozent restlos den Gemeinden zur Verfügung gestellt wird;
2. der Gemeinderat wird beauftragt, beim Bezirksverband zu fordern, daß das Aufkommen aus der durch den Bezirksverband beschlossenen Biersteuer restlos den Gemeinden verbleibt, nicht wie vorgezogen, 25 Prozent.

Alle drei Anträge wurden gegen die Stimmen der KPD und SPD an die Ausschüsse verwiesen, hiernach ist zu erwarten, daß diese Anträge, die unbedingt im Interesse der Gemeinde und der Werktätigen liegen, durch die reaktionäre Bürgermehrheit abgelehnt werden. Der Haushaltsplan, der mit einem Defizit von rund 60 000 Mark abschließt, wurde gegen die Stimmen unserer Genossen angenommen. Die Bedürfnisfrage, in der Konditorin Babi Mahlenberg zum Ausdruck zu bringen, wurde bejaht. Es wurde gegen die Stimmen unserer Genossen beschlossen, dem Bezirksbauhilfsverein beizutreten. Abgelehnt wurde, einen Beitrag zur Ausbesserung des Helfenberg Grundes, und zwar des Teiles, der zum Rittergut Helfenberg (Eigentum des Herrn August von Wettin) gehört, zu leisten. Nach eingehender Diskussion wurde die Erhebung von 75 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer gegen die Stimmen unserer Genossen beschlossen. Genosse Merker zeigte die Tendenz der Zuschläge auf, die dahingegen, die Lebenskosten der Arbeiterschaft zu erhöhen, durch Sicherung der Preise aller Bedarfsartikel und der Mieten. Die SPD-Fraktion, die hier 100 Prozent Zuschlag reichen hätte, stimmte der Steuer zu, obwohl sie die durch den Bürgermeister „begründete“ Notwendigkeit des Zuschlages „bedauerte“. Nachdem unter Punkt Verschiedenes noch einige kleinere Angelegenheiten behandelt wurden, folgte nichtöffentliche Sitzung.

Pirna. Die Volkshäuser Pirna hält am Montag in der Aula des Realgymnasiums ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Versammlung wird den Jahres- und Kassenbericht entgegennehmen und die Neuwahl des Vorstandes vornehmen. Außerdem wird zur Erörterung von Spielplan- und Organisationsfragen Gelegenheit sein.

Veranstaltungskalender

Kommunistische Partei

Sonnabend, den 25. Juni:

Reid. Öffentliche Mieter-Protestkundgebung im Gosthof Prohitz, 19.30 Uhr.

Montag, den 27. Juni:

Erweiterter K. P. A. -Sitzung, 19.30 Uhr im Parteibüreau, Dresden, Columbusstraße 2. Tagesordnung: Bericht von der Reichsstaatenkonferenz in Berlin am 18. und 19. Juni, Jschahwiz, Mitgliederversammlung im Gosthof Jschahwiz, 19.30 Uhr.

Pirna, 19.30 Uhr Sitzung des Clara-Zetkin-Komitees im Volkshaus.

Dienstag, den 28. Juni:

UB Pirna, 19.30 Uhr Parteiarbeiterkonferenz des UB im Volkshaus. Alle Ortsgruppen- und Zellenseitungen sind verpflichtet, ihre Funktionäre dahin zu entsenden.

Kommunistischer Jugendverband

Groß-Dresden. Alle Gruppen müssen sofort Material zum Roten Kummel abholen.

Sonntag, den 26. Juni:

AG Leuben u. Umgebung. Alle Genossen stellen in Einheitskleidung, Fahnen und Garben ebenfalls pünktlich zur Kundemonstration mit den Sportartikeln.

Montag, den 27. Juni:

AG Leuben u. Umgebung. 19.30 Uhr Stellen am Doziplatz Dobritz zur K. P. -Probe. Es ist Pflicht für alle, zu erscheinen.

Jung-Partakus-Bund

Sonntag, den 26. Juni:

Striepen. Treffen 8.30 Uhr Reichsplatz-Heintze-Straße 19. II. Vorbereitung zur Sonnenwendfeier. — 15.30 Uhr Stellen Körnerplatz zur Sonnenwendfeier. Autle und Tuch.

Roter Frontkämpferbund

Montag, den 27. Juni:

Abteilung 1. 19.30 Uhr Versammlung im Bürgergarten. Wichtige Tagesordnung. Roter Tag in Dresden. Es ist Pflicht, pünktlich zu erscheinen.

Abteilung 2. 19 Uhr Stellen Büchholplatz zur Abteilungsversammlung.

Abteilung 4. 20 Uhr Volksversammlung in Bergers Restaurant. Ref. Kom. Einberaumung. Mitgliedsbücher sind mitzubringen zwecks Eintragung der Roten Tage.

Mit dem Wertwolf in einer Frott

(Arbeiterkorrespondenz)

Struppen. Am Sonntag, dem 19. Juni, hielt der Männergesangsverein Konfordia seine Fahnenweihe ab, man konnte bei dem bei den angeleglich politisch neutralen Verein in schwarz-weiß-rotem Fahnenweihe legete. Zu bedauern sind die Arbeiter, die sich noch zu solchem Klöppeln misbrauchen lassen. Es waren leider nicht wenig, die noch nicht erkannt haben, wo ihr Platz ist. Schon früh sah man ausgemergelte Proleten hinter einer schlecht klingenden Musik und unter schwarz-weiß-roten Gebläsen einherlaufen, um den Größen des Vereins den Beifall darzubringen. Beim Festzug mittags wurde die Sache interessant. Neben einigen Plakaten, Fahnen und Vereinen marschierten die deutschen Turner und Militärvereine auf und ganz zum Schluß kamen die Jünglinge des Wertwolfs, um den Anwesenden mit ihren Totenschädeln zu zeigen, wohin die Reize geht. Auch verschiedene Gelehrter waren dabei, die der Klassenwutten Arbeiterschaft noch in „bester“ Erinnerung stehen. Ubrig als Fahnenpate, der, wie man sich erzählt, seinen Rechten wöchentlich 10 Mark und Kost bei täglich 13 bis 14 Stunden Arbeit zahlen soll und demzufolge alle paar Wochen andere braucht, hat dazu Geld genug. Auch Herr Kühn, seines Zeichens guter Christ und Kirchengänger, als ehrenwürdiges Mitglied dieses Vereins, kann einer ehrenvollen Waise, über welche er Vormund ist, und die er tüchtig für sich arbeiten läßt, seinen Lohn zahlen, bis das bedauerenswerte Mädchen davonläßt und durch seinen Bruder eine andere Stelle erbielt. Es würde noch verschiedene zu nennen, doch davon ein andermal mehr. Arbeiter von Struppen, schaut euch auch eure Geschäftsleute an und zeigt, daß ihr Klassenbewußtsein habt. Euer Platz ist in den Arbeitervereinen, nur dort wird der Geist gepflegt, der nötig ist, um euch zu befreien!

Struppen. Arbeiterjamariter an der Arbeit. In der Straßenkreuzung Thürndorf war am 20. Juni ein Kadett aus mehreren Parteien vorgeführt, welcher als Warnübung der Abteilung Struppen der Arbeiter-Samariter-Kolonie Pirna galt. Durch einen Radfahrer wurde der Abteilungsleiter benachrichtigt und in kurzer Zeit war der Arbeiter-Samariter da, in einem Zeitraum von 18 Minuten war die Abteilung vollständig an der Unfallstelle. Die Verletzten wurden am Tatort mit Rotenbänden versehen, dann wurden die Verletzten nach dem Verbandspfad im Deutschen Haus gebracht, wo die Verbände einer Kritik durch den technischen Leiter der Kolonie Pirna unterzogen wurden. In seinen Ausführungen betonte er, daß die Uebung das Ziel: „An jedem Ort, zu jeder Zeit, sind wir zur ersten Hilfe bereit“ voll erfüllt hat. Den Bewohnern des Ortes rufen wir zu, unterstütze die Arbeiter-Samariter in unserer Sache, dann wird die heute noch keine Abteilung Struppen Großes leisten können.

Kloßke, Hellerau, Wähnitz. Schon jetzt sei auf die am Freitag den 15. Juli im Lindengarten Wähnitz stattfindende Clara-Zetkin-Feier hingewiesen. Die in unseren Orten wohlbestante und beliebte rote Truppe Strzelewicz wird durch ihre künstlerischen proletarischen Bühnenspiele für eine gute Ausgestaltung des Programms sorgen. Da mit der Massenbeteiligung der werktätigen Einwohnerzahl rechnen, versorge sich jeder rechtzeitig Eintrittskarten.

Sitzstand auf dem Arbeitsmarkt

Radeberg. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Gebiete des Arbeitsnachweises Radeberg und Umg. kam in der ersten Hälfte des Monats Juni zu einem Stillstande. Die Zahl der Arbeitsuchenden erhöhte sich bei den männlichen um 10, bei den weiblichen um 7. Danach waren am 15. Juni bei 1478 männliche, 225 weibliche Arbeitsuchende gemeldet. Die Zahl der Empfänger von Erwerbslosenunterstützung verminderte sich um 10. Sie betrug am 15. Juni im ganzen 376, davon 277 in der Stadt Radeberg, 99 in den Landgemeinden. Der Verbrauch hier steht aber eine Zunahme in der selben Höhe in der Krisenfürsorge gegenüber. Die Zahl der Empfänger von Unterstützung aus der Krisenfürsorge betrug am 15. Juni 133 (99 männliche, 34 weibliche). Bei der Stadt Radeberg entfielen von ihnen 73 männliche, 20 weibliche, auf die Landgemeinden 23 männliche, 4 weibliche. Nach wie vor ist die Stadt Radeberg unverhältnismäßig durch die Erwerbslosenfürsorge sowohl, wie auch durch die Krisenfürsorge belastet. Die Zahl der Empfänger von Unterstützung in Radeberg beträgt in der Erwerbslosenfürsorge reichlich das Dreifache, in der Krisenfürsorge das Vierfache wie in den Landgemeinden, die in der Einwohnerzahl zusammengekommen ungefähr der Stadt Radeberg gleichkommen.

Brand-Erbisdorf. In der Stadtverordnetenversammlung am 16. Juni beantragte die kommunalistische Fraktion: 1. Für das Rechnungsjahr 1927 die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer nicht zu erheben; 2. die Wüstlandsteuer abzuschaffen. Der Antrag 1 wurde mit den bürgerlichen und sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt. Interessant ist, daß die Vertreter des Hausbesitzes, die im letzten Gemeindevorstandswahlkampf sich scharf gegen die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer wandten, unseren Antrag mit zur Strecke brachten. Unser Antrag 2 wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Mitin wird für das Rechnungsjahr 1927 die Wüstlandsteuer nicht erhoben.

Abteilung 5. 20 Uhr Abteilungsversammlung im Fichtener Vereinshaus, Mohndstraße, Ecke Logauer Straße.

Abteilung 6. 19.30 Uhr Rest Bauhütte; Abteilungs-Vollversammlung. Es hat alles zu erscheinen. K. P. sowie K. P. Referent anwesend.

Abteilung 10. 19 Uhr Abteilungsversammlung im Rosa-Luxemburg-Tempel in Dobritz. Pflichtdienst.

Note Jungfront

Montag, den 27. Juni:

Groß-Dresden. 19.30 Uhr im Gaudenziusi-Sitzung der Delegierten nach Tarnobitz-Dietz. Auch die Kameraden, die auf eigene Kosten ihre Ferien dort verbringen wollen, haben zu erscheinen. Pflichtdienst.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Montag, den 27. Juni:

Abteilung 1. 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Gosthof Leuben Gertrud Strzelewicz wird vorlesen. Abteilungs-Reid und Laubegast sind eingeladen.

Rote Hilfe

Dienstag, den 28. Juni:

Freiberg. Mitgliederversammlung im Restaurant Lotomil. Gäste herzlich willkommen.

Internationale Arbeiterhilfe

Sonnabend, den 25. Juni:

Groß-Dresden. 20 Uhr nehmen alle Genossen teil an der Versammlung in Hollasch-Club. Frau Maria Gieseler, Moskau, spricht über die Arbeitsschule in der Sowjetunion.

Sonntag, den 26. Juni:

Dresden. Gemeinsame Wanderung nach der Klingenberg-Isperre und Treffen mit den im Kinderheim untergebrachten Kindern. Gruppenweise Besichtigung des Kinderheims in den Nachmittagsstunden. Gemeinsame Kundwanderung durch das Weißeritztal. Treffen 8.45 Uhr Hauptbahnhof, Blumenhalle. Eingang Watterraum 2. Klasse. Abfahrt 9.7 Uhr. Ankunft in Dresden 20.28 Uhr. Alle Teilnehmer lösen Sonntagsstraßenfahrkarte Edele Krone. Genügend Provision mitbringen.

Proletarische Freidenker

Sonntag den 26. Juni:

Dresden-Striepen. 16.30 Uhr Stellen zur Sonnenwendfeier Körnerplatz, Loßwitz mit Fahnen. Trinktische mitbringen.



Arbeiter-Sport



Deutschland-Rußland

(Bundespressedienst des ATuSpB)

In Leipzig und Hamburg, den Orten der Länderspiele Deutschland-Rußland, haben die örtlichen Fußballorganisationen eine rege Werbetätigkeit entfaltet. Spielplakate in verschiedenen Größen nach künstlerischen Entwürfen hat der Arbeiter-Turn- und Sportbund in seiner eigenen Druckanstalt mustergerüstig herstellen lassen.

Mag die bürgerliche Organisation versuchen wollen, Konkurrenzspiele anzusehen, mögen sie Keger und Artisten holen, das Spiel der besten internationalen Mannschaften des Arbeiterportes wird keine Anziehungskraft nicht versehen und allen Hindernissen zum Trotz für den völkerverbindenden Arbeiterport werben.

Die deutschen Arbeiterportler begrüßen die russischen Genossen nicht als Mitglieder einer bestimmten politischen Partei, sondern als Vertreter der Arbeiterschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, eines proletarischen Staates, der der deutschen Arbeiterschaft deshalb nahesteht.

In weltpolitischer Hinsicht wird angesichts der Bemühungen der internationalen kapitalistischen und imperialistischen Presse, eine Hechterschneise gegen Sowjetrußland zu eröffnen, das zu bestreitende freundschaftliche Länderspiel Deutschland-Rußland ein Symbol des Gedankens für Völkerverständnis und Gemeinschaft der internationalen Arbeiterschaft sein.

Als Vertreter des Bundesvorstandes des Arbeiter-Turn- und Sportbundes heißt der Genosse Koppisch die russischen Genossen in Berlin am 1. Juli willkommen. Bei der Ankunft in Leipzig beabsichtigen die Leipziger Arbeiterturner und -sportler, einen großen Empfang mit anschließendem Umzug durchzuführen. Genosse Kiedel wird am Bahnhof die Begrüßung vornehmen.

Eine Abendveranstaltung von Belgien, die in der Bundeshalle turnerische Vorführungen geben, sieht die russischen Genossen als Gäste. Der Vorsitzende des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Genosse Gellert, und der Sekretär der Luzerner Sportinternationale, Genosse Denlioger, halten hier Ansprachen.

Nach einem Ruhetag steigt auf dem Rajenplatz des Stadions des Vereins für Leibesübungen, Leipzig-Städtisch, das Fußball-Länderspiel

Deutschland-Rußland.

Turn- und Sportplatzweiche

des freien Turn- und Sportvereins Vonnig.

Zumitteln des Waldes liegt der herrliche Turn- und Sportplatz. Aufopfernde Arbeit hat es den Vonniger Genossen gemacht, die jetzige Verfassung des Platzes zu schaffen. Ein Teil der umliegenden Waldung, wie auch der Platz, ist Vereinsbesitz. Die Weiche des Platzes fand am 18. und 19. Juni unter harter Beteiligung der Bevölkerung, sowie der umliegenden Vereine statt. Die Festlichkeiten begannen mit einem Komers. Neun Vereine beteiligten sich an den zahlreichen Ausfahrten, von der starken Zuschauerzahl mit großem Interesse verfolgt. Nach dem Reigen der Mädchen zeigten die Vonniger Knaben einen Sprech- und Bewegungstanz, wozu ein wenig zu verstanden. Hätten die Pferdewagen der Königsbrüder Jugend mit nachem Oberkörper nicht besser gewirkt? Die Festfreudungen der Vonniger Turnvereine waren gut und fanden lebhaften Beifall. Radeberg's Kunstturner zeigten gute Leistungen am Pferd. Nach der Pause brachte die Kapelle und der Vonniger Gesangsverein südländische Vorbilder zum Vortrag. Große Beifertigkeit fanden die Barrenübungen der Schwimmer Alten. Den Höhepunkt erreichten die Barrenübungen der Radeberg's Kunstturner.

Der Wetruj am Sonntag früh ludte eine onschätzliche Zuschauerzahl nach dem Platz, auf dem Turner und Sportler ihre Kräfte maßen. Der Festzug war, den Verhältnissen entsprechend, ein großer (ungefähr 1500). Auf dem Sportplatz hielt Genosse Artz eine feierliche Weisrede. Kurz darauf folgten die Reigenfreudungen, bei denen alle, außer einigen, mit Eifer bei der Sache waren. Die Radfahrer zeigten einen Reigen. Trotz dem Regenhauer verminderte sich die Zuschauerzahl nicht. Die Leichtathleten fanden sich in Endlämpfen gegenüber. Die Schlusläufer der Straßenstaffel trafen ein. Nachdem kamen auch die Spieler zu ihrem Reiche. Im Fußballwettbewerb konnte Heidenau 1-Ottendorf 1 durch bessere Technik die Oberhand mit 9:5 behalten. Die Fußballer Ottendorf 1-Schwepnig 1 trennten sich beim Stande von 1:1.

Ergebnisse:

Gerätewettlauf. Männer: 1. Wänsche, Schwepnig, 109 Punkte; 2. Dittich, Radeberg, 106 Punkte, e. R. 113 1/2 Punkte. Jugend: 1. Hentel, Ottendorf, 109 Punkte; 2. Gärtner, Groß-Raubdorf, 107 Punkte.

Reichtstheil. 4-Kamp. Mitglieder: 1. Wöllert, Jischow, 272 1/2 Punkte; 2. Bürger, Lohdorf, 272 Punkte. Jugend: A. 1. Schulze, Köhlschroba, 433 1/2 Punkte; 2. Wänsche, Radeberg, 375 Punkte; B. 1. Hertlos, Ottendorf, 352 Punkte; 2. Wänsche, Ottendorf, 288 Punkte. Sportlerinnen: A. 1. Dromela, Radeberg, 197 Punkte; 2. Hauke, Vonnig, 110 1/2 Punkte; B. 1. Dänbier, Königsbrück, 148 Punkte; 2. Venthold, Vonnig, 143 Punkte.

Einzelkämpfe. 100 Meter Mitglieder: 1. Wolfbrandt, Ottendorf, 12,7 Sek.; 2. Wänsche, Schwepnig, 13,1 Sek.; 100 Meter Jugend A. 1. Wänsche, Ottendorf, 13,7 Sek.; 100 Meter Sportlerinnen A. Wänsche, Ottendorf, 15 Sek.; 100 Meter Sportlerinnen B. Dromela, Radeberg, 15,1 Sek.; 1500 Meter Jugend A. Wänsche, Ottendorf, 4,48,2 Min.; 1500 Meter Jugend B. Rüttner, Ottendorf, 4,48,4 Min.; 3200 Meter Mitglieder 1. Dippmann, Radeberg, 11,8 Min.

Hochsprung. Mitglieder: Bürger, Lohdorf, 1,50 Meter; Jugend: Schmidt, Langebrück, 1,37 Meter. **Speerwerfen.** Jugend: A. Hertlos, Ottendorf, 36,93 Meter; Jugend: B. Wänsche, Vonnig, 35,06 Meter. **Schleuderball.** Mitglieder: Schenker, Friedrichstadt, 53,07 Meter. **Galette.** 3200 Meter: 1. Wastoda 9,55,2 Min.; 2. Schönborn; 3. Medingen.

Turnspiele

Kaffball, Sonnabend, den 25. Juni.

Cunnersdorf 1-Pöbtau 1. Pöbtau, an Technik voraus, wird Cunnersdorf viel zu schaffen machen (18,30).

Niederhäslich 1-Cohmannsdorf 1. Folgt kommt wird Niederhäslich Sieger, doch nicht gar zu leicht (18).

Niederhäslich 1b-Pöschappel 1. Jäh werden beide bis zum Schluspfiff kämpfen (19).

Janderode 1-Gittersee 1. Obwohl Janderode nicht mehr in belonderer Form, werden sie trotzdem die Oberhand behalten (18,30).

1885 1-Wilshöfer 1. Beide sind Durchschnittsmannschaften, Sieger ungewiß (18,30).

Reustadt 1-Friedrichstadt 1. Friedrichstadt wieder in aufsteigender Form darf von Reustadt nicht zu leicht genommen werden (18,30).

Reid 1-Strießen 2. Ob sich Reid auch von einer 2. überfahren läßt? (19,30).

Untere Mannschaften: Kressha 1-Niederhäslich 2 (17,30); Tharandt 1-Oberpöschel 2 (19,30); Döhlen 2-Niederhäslich 2 (19).

Jugend: Betschewitz 1-Döhlen 1 (18); Gittersee 1-Cohmannsdorf 1 (17,30); Pöschappel 1-Tharandt 1 (19); Birkigt 2-Niederpöschel (18,30); Reustadt 1-Kadix 1 (17,30).

Sportlerinnen: Reustadt 1-1885 1 (18,15).

Schüler: Welschhufe 1-Niederhäslich 1 (17); Cunnersdorf 1-Sonnenwieg 1 (17,45); Reustadt 1-1885 1 (16,20).

Kaffball, Sonntag, den 26. Juni.

Schmieberg 1-Lungwitz 1. Schmieberg wird als Sieger erwartet (11).

DSB 1910 1-Niederhäslich 2. D. das erstmal wieder auf dem Platz, wird schweren Stand haben (9).

Vöbtau 1-Flauen 1. Flauen hat wenig Aussicht auf Sieg (18).

Tharandt 1-Oberpöschel 1. Nicht so leicht wird Tharandt der höhere Sieg (11).

Ottendorf 1-Körbschritt 1. Körbschritt, obwohl nicht zu verachten wird aber D. unterliegen (17,30).

Cotta 1-Wachau 1. Viel mag sich Wachau hier. Eine Zweifelhafte ist sicher (10).

Teuben 1-Birkigt 1. Trotz Teubens Spielstärke werden sie den füreren ziehen müssen (11).

Kleinrossdorf 1-Niederhäslich 1. Niederhäslich letzte Resultate lassen auf einen interessanten Kampf schließen (11).

Welschhufe 1-Flauen 1. Welschhufe hat eine stärkere Mannschaft zu einem Wettbewerb in Lungwitz verpflichtet. Der Ausgang ist ungewiß, da die Spielstärke der Auswärtigen unbekannt ist (13).

Anlässlich des Volksfestes auf dem Deller spielen folgende Mannschaften:

Reichen 1-Heidenau 1. Sollte Reichen wieder in der Form sein wie vergangenen Sonntag, wird ihnen der Sieg schwer (17,30).

Reichen 1-Vöbtau 1, Spielerinnen. Reichen nicht zu verachten, doch wird Vöbtau sich den Sieg nicht nehmen lassen (16,45).

Reichen 1, Jgd.-Flauen 1, Jgd (11).

Untere Mannschaften: Vöbtau 2-Alstadt 2 (16); Birkigt 2-Cotta 2 (8); Niederhäslich 2-Welschhufe 1 (10); Niederhäslich 3-Welschhufe 2 (11); Cotta 3-Körbschritt 2 (9); Teuben 2-Cohmannsdorf 2 (10); Friedrichstadt 2-Kadix 2 (9).

Janderode 1-Wilshöfer 1 Spielerinnen (9).

Trommelball, Spielerinnen: Köhnitz 1 u. 2-Köhlschroba 1 und 2 (18).

Jugend: Strießen 2-Vöbtau 2 (10); Ottendorf 1-Wachau 1 (15); Tharandt 1-Strießen (10); Betschewitz 2-Kippien 2 (11); Vöbtau 1-Alstadt 1 (17); Kressha 1-Kleinrossdorf 1 (16); Lungwitz 1-Reid 1 (9,30); Janderode 1-Welschhufe 1 (10); Vonnig 1-Kadix 1 (18); in Cunnersdorf Sonnenwieg 1-Kohmannsdorf 1 (10); Sonnenwieg 1-DSB 1910 1 (10); Körbschritt 1-Niederhäslich 1 (9); Kadix 2-1885 2 (10); Cotta 1-Flauen 1 (8); Teuben 1-Döhlen 1 (8); Friedrichstadt 1-Gittersee 1 (10); Betschewitz 1-Niederpöschel 1 (7).

Schüler: Betschewitz 1-Niederpöschel 1 (7); Teuben 1-Döhlen 1 (8,45); Strießen 1-Birkigt 1 (10); Strießen 2-Birkigt 2 (7); Cunnersdorf 1-Niederhäslich (7); Vöbtau 1-Körbschritt 1 (11); Welschhufe 1-Birkigt 1 (10).

Handball, Mitglieder: Kamenz 1-Großrossdorf 1. Großrossdorf kann in der jetzigen Form leicht zwei Punkte holen (15).

Kaffball, Donnerstag, den 30. Juni:

Häselich 1-Reustadt 1. Beide gut im Schwung Häselich hat mehr Aussichten auf Sieg, doch wird Reustadt alles daransetzen, um gütlich abzuscheiden (20).

Pöschappel 1-Betschewitz 1 in Betschewitz. Auf eigenem Platz kann sich Betschewitz besser entfalten (19).

Untere Mannschaften: Welschhufe 2-Döhlen 2 (7); Reustadt 2-Köhlsche 1 (19).

Achtung! Vertriebskoffer! Köchle Verlosung Donnerstag, den 30. Juni, 19,30 Uhr in der Geschäftsstelle. Jeder Verein muß teilnehmen.

Im Rahmen eines Wettspieltages werden folgende Spiele in Lungwitz zum Austrag gebracht:

Alstadt 1-Heidenau 1. Welche Mannschaft sich von beiden zuerst an den Platz gemeldet, gewinnt (17).

Janderode 1-Kippien 1. Voraussichtlich werden die technisch besseren R. die Oberhand behalten (7).

Teuben 1-Welschhufe 1. Billi Welschhufe mit Gewalt spielen lernen, da sie an einem Tage gleich zwei Spiele austragen (16).

DSB 1910 1-Kadix 1 Spielerinnen. Kadix bestimmt Sieger, doch erst schwer kämpfen (15).

Schüler: Lungwitz 1-Sonnenwieg 1 (19).

Auch in Cunnersdorf ist harter Spielbetrieb, es spielen:

Kaffball: Jugend: Cunnersdorf 1-Alstadt 1 (17); Cunnersdorf 1-Cohmannsdorf 2 (10,30).

Kaffball: Mitglieder: Cunnersdorf 1 und 2-Cohmannsdorf 1 und 2 (9,30).

Trommelball: Mädchen: Cunnersdorf 1-Cohmannsdorf 1 (9).

Jugendliche für Fußball findet am Sonnabend, dem 2. Juli, im Dresdener Volkshaus, Zimmer 9, statt. Beginn 18,30 bis

19,30 Uhr Spielabläufe für Schüler, 19,30 bis 20,30 Uhr für Jugend. Platzseiten haben die Vereine bis 25. Juni an den Jugendauswahlsitz zu melden, desgleichen die Jugendleiteradressen.

Oberlausitzer Turnspiele.

Kaffball.

Auswahlspiel: 1. Turngruppe gegen 5. Turngruppe 6:4 (4:2).

Am den Fußballern zu ihren Auslagen. Turnspiele hatten bei früheren Veranstaltungen keinen Wert, einen Gegenpreis zu bringen, hatte sich die Turnleitung entschlossen, zum diesjährigen Bezirksfest obige Auswahlmannschaften spielen zu lassen und der Versuch zu gelangen. Die Kameradschaft der Fußballer zeigte, daß auch die Turnspiele noch eine Bereicherung haben. Während die 1. Gruppe die Spieler aus allen Vereinen genommen hatte, waren in der 5. Gruppe fast alle Spieler von Pöschappel, Birkigt, Gittersee, sofort nach Anwurf findet sich die 1. Gruppe gut zusammen und macht lebhaftige Kapriolen auf des Gegners Tor. Durch hohes Spiel kommt die Pöschappelmannschaft, der 5. Gruppe etwas aus dem Konzept und kann nicht verhindern, daß Nummer 1 im Reigen liegt. Kurz darauf folgen zwei weitere Treffer. Die 5. Gruppe hat sich der starken Spielweise angepasst und kommt zu einem Erfolg. Der Anwurf von der 1. Gruppe wird gut vorgelesen und zum viertenmal muß der Torer den Ball zur Mitte geben. Die 5. Gruppe kann Nummer 2 einziehen. Nach Wechsel geht das Spiel flott weiter. In gleichen Abständen fallen auf beiden Seiten noch zwei Tore.

Großrossdorf 1 hatte Medewitz 1 im Goal und konnte knapp 4:3 gewinnen. Medewitz 1 schlug Waldhufe 4:0.

Spielerinnen Reustadt 1 gegen Oberpöschel 1. Nach ruhigem Spiel trennten sich beide 0:0.

Kaffball.

Oberpöschel 1 gegen Köhnitz 1 5:3; Neugersdorf 1 gegen Lössen 1 5:5.

Trommelball.

Reustadt 1 gegen Vöbtau 1 5:6.

Vorhaben für Sonntag, den 26. Juni.

In Oberpöschel spielen am 9 Uhr Oberpöschel Spielerinnen-Reustadt 1, am 10 Uhr Oberpöschel 1, Jugend-Reustadt 1, am 11 Uhr Oberpöschel 1, Jugend-Reustadt 1.

In Reustadt ist Wettspieltag und es spielen am Sonnabend um 18 Uhr Reustadt 1-Medewitz 1, Reustadt 1 gegen Oberpöschel 1, am 19 Uhr Reustadt 1-Medewitz 1, Reustadt 1 gegen die dortige Jgd.

Spiel- und Sportverein 01, Sonnabend, den 25. Juni, Halbjahrsversammlung.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Radeberg. Alle Turn- und Sportgenossen müssen sich reiflich den verbleibenden Arbeitsausgaben für das kommende Volksfest am 25. bis 27. Juni auf der Gartenstraße zur Verfügung stellen. Zum Festtag am Sonnabend wird 20,30 Uhr auf dem Spielplatz (Reustadt) gefeiert. Alle turnerischen Vorführungen, wie Reigen, Schulplattler, Hammerwürfen und Gruppen werden vordem nochmals geprobt, so daß alle Reibenden Punkt 18 Uhr zur Stelle sein müssen.

Freie Turnvereine Heidenau, 1. Kreis, 10. Bezirk, kommenden Sonntag, den 26. Juni, entwickelt die Turnpartei höchste Aktivität. Nicht weniger als 3 Veranstaltungen von Brudervereinen werden besucht! Eine gut zusammengestellte Mannschaft wird zur Wettbewerbsteilnahme in Dresden-Reustadt versuchen, mit zur Spitzengruppe zu kommen. Eine Rajzballmannschaft (10) weilt zum Sportfest in Lungwitz und wird auch dort an leichtathletischem Gebiete Heidenau Sektion verkehren. Die an den genannten beiden Veranstaltungen nicht beteiligten Mitglieder stellen sich 5,30 Uhr an der Festhalle, um sich nach einer Wanderung durch das herrliche Waldgebiet an dem Sportfest des Turnvereins Gerodorf zu beteiligen, der unter schwierigen Umständen im Vorjahr von der D. zum ATuSpB übertrat. Das Vorkampfbild, welches schon am Sonnabend nach Gerodorf fährt, wird die Wanderer am Sonntagmorgen in dem Ackerort empfangen.

Turnspiele, 10. Bezirk, „Oberes Elbtal“. Der Kursus am Sonntag, dem 26. Juni, beginnt um 8 Uhr im Heidenauer Stadion. Bei jedem Verein müssen 2 Genossen teilnehmen. Der Lehrplan sieht: 8 bis 9 Gymnastik; 9 bis 11 Faust- und Trommelball; 11 bis 12 Kaffball; 12 bis 13 Fußball; 13 bis 16 Handball; 16 bis 17 Besprechung des Gelernten. Einmal alle die Regelhefte und die Wettspieltabelle mit! Wir beginnen pünktlich. Verschiedene Vereine haben noch nicht gemeldet, auch diese sind höfentlich da. Eine Besprechung unserer Rechnungen werden wir ebenfalls noch einziehen.

Die Naturfreunde, Ortsgruppe Jischowitz, 25. Juni Besprechung an der gemeinsamen Sonnenwendfeier im Königlicher Heim mit anschließender Wanderung nach dem Taubentisch. Abfahrt 16,35 Uhr Bahnhof Niederhäslich. Führer Karole. — 29. Juni. Anstatt Abendwanderung Vortrag des Gen. Lutter: „Aus meiner Heimat, der Wolga“.

Sächsischer Arbeiter-Sport. Die letzte Nummer der Wochenzeitung der sächsischen Sportler enthält in der illustrierten, fein gedruckten Beilage fünf Momentbilder von den Spielen der Sächsischen Mannschaften in Rußland. Drei hochinteressante Bilder von Fußballspielen in Riga. Allen Spielern sind entsprechende Artikel beigegeben. Spiel- und Sportberichte sind in der 20 Seiten starken Nummer aus allen Bezirken zu lesen. Der SAC ist durch alle Volksbuchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Amthliche Befanntmachungen

Freital

Öffentliche Sitzung des Schulausschusses

Donnerstag den 30. Juni 1927, abends 7,30 Uhr, in der Verwaltungshalle C.

Tagesordnung hängt in den Verwaltungshallen aus: Rat der Stadt Freital, am 24. Juni 1927.

Tuchhaus Pörschel Schellstr. 21

Herrenstoffe — Damenstoffe — Futterstoffe

Bekannt für beste Bedienung

Allerfeinsten
Zerfallsstoffe

Liste zu den Leistungen
Überall zu haben

Dotzinger

GES. GESCH. MARKE

Leipzig

Georg
Dotzinger
Leipzig

RUF:

2511, 21777, 21736, 22736.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Dresden

Dienstag den 26. Juni 1927, abends 8,30 Uhr, im Volkshaus, Ribbenbergstraße 2, großer Saal,
Vertrauensmännerziehung.

Tagesordnung: 1. Vortrag: Der Arbeitssachverhalt im Dienste der Wirtschaft, Ref. Dr. Reichmann; 2. Verbandsangelegenheiten.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert vollständiges Erscheinen. Zum Eintritt berechtigt die Vorzeigung des Mitgliedsbuches, der Vertrauensmännerkarte und die Abgabe des Ausweises. Die Ortsverwaltung.

Hermann Graubner
Destillation und Likörfabrik
Meißen
Tel. Nr. 236 Tel. Nr. 236
Liköre / Fruchtsäfte / Harzer Sauerbrunnen



Nod nie dagewesen
im Aquarium:
Orang-Familie
Goliath und Suma
mit dem **Buschi**
Auf dem Schauplatz:
Perzina's Affen, Papageien u. Katzen
und mich selber darf ich auch nicht vergessen.
Täglich Konzert

Unsere
allbekanntesten
Qualitäten
zu kompl.
Einrichtungen
und
Einzelmöbeln
bei Kleinauswahl
und
billigsten Preisen
erhalten Sie
sofort geliefert
gegen denkbar
niedrigste
Anzahlung
und kleinste
Teilzahlungen
Gebr. Porsche
ZITTAU
Auß. Oybiner Str. 11
Größtes Möbelhaus
der Oberlausitz

Gasthof zur Erholung
Weißig bei Freital
schönster Ausflugsort des Plauenschen
Grundes
**Vornehmes Garten-, Ball- und
Konzert-Etablissement**
Große Festwiese — Herrlich dek. Saal
Eigene Schlächterei
Tel. Amt Fr. 411 Otto Richter

Heiterer Blick
Tel. 428 Cunnersdorf bei Pirna Tel. 427
Morgen Sonntag ab 4 1/2 Uhr
Vornehmer Ball
in den Gasträumen musikalische Unterhaltung
Neue Bewirtung
Die Laden erheben ein A. Halden und Frau.



VORWÄRTS
K.V.D.

Konföderation
Vorwärts
für Dresden und Umgegend
e. o. m. b. g.

Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß wir die für den engeren Wettbewerb von namhaften deutschen Architekten eingegangenen Entwürfe für den

Neubau
einer Betriebsanlage
an der Fabrikstraße in Dresden-Lößtau von

Sonntag, den 26. Juni 1927
bis
Sonntag, den 3. Juli 1927

öffentlich zur Schau stellen. Die Entwürfe sind während dieser Zeit ausgestellt im

Aurländer Palais
in Dresden-Alttadt, Zeughausplatz 3.

Die Ausstellung ist geöffnet:
an Wochentagen von 11 bis 20 Uhr
an Sonntagen von 11 bis 18 Uhr

Eintritt frei!

Allen Mitgliedern, die für den Ausbau unserer Genossenschaft Interesse haben, ist ein Besuch dieser Ausstellung sehr zu empfehlen.

Der Vorstand



CAPITOL
Telephon 19001

Montag, den 27. Juni
400 630 830

Erstaufführung

Der goldene Schmetterling
mit
Lily Damita
Curt Bois, Nils Asther, Jack Trevor
Manuskript: Adolf Lantz und Jane Bess
Regie: Michael Kertesz
Orchesterleitung: W. Wilke

F. P. S.-Film der Phoebus-Film-A. G.

Arbeiter!!!
Verkehrt bei den
Inserenten
der
Arbeiter-
stimme

Fahrräder
Diamant, Mars
Corona, Viktoria
reg. leichte Leitungs-
Reparaturen
schoell und preiswert
G. Martini
Kesselsdorfer Str. 26

Damen
ausgewählte Spülapparate,
Spülkannen, Leibbin-
den, Schläuche sowie
sämtl. hyg. Präparatikel
R. Freisleben
Postplatz
Man achte auf Firma!

Arbeiter
kaut über
Arbeitssachen
bei
Ernst Klaar
Lillengasse 25-
Ecke Josephstraße
Nähe Ortskrankenkass.

ANZEIGEN
haben den denkbar
besten Erfolg in der
ARBEITERSTIMME

Empfehlenswerte Ausflugspunkte u. Einkehrstätten in Pirna u. Umg.

Deutsches Haus PIRNA empfiehlt seine Gast- u. Vereinszimmer sowie gute und billige Übernachtung E. Riedel und Frau	Gasthof Goldne Krone Beste Einkehrstätte / Gemüthlicher Aufenthalt / Freundliche Fremdenzimmer und Kegelbahn nach Bundesvorschrift S. verw. Schölze
Restaurant Amtshof Neue Bewirtung! Zum Besuch bestens empfohlen Gute Küche Prima Bierel Löbel und Frau	Restaurant zum Zwinger Beste Einkehrstätte für Vereine und Sportler / Schöner Saal für Vergnügungen steht zur Verfügung P. Unger und Frau
Schloßschänke Pirna Neue Bewirtung! Herrlicher Ausflugsort für Vereine und Sportler sowie schöne Aussicht nach dem Elbtal. R. Lüttig und Frau	

Für wenig Geld gute Kleidung!
erhalten Sie nur bei
Pimsler, Landhausstr. 27
Monats-Garderobe
von Herrschaften wenig getr. Anzüge und Mäntel zu **billigsten Preisen**
Neue Garderobe
Schwedenmäntel äußerst preiswert
Anzüge hochmodern . . . von 13 an
Lange u. Brechesosen von 4 an
27 Pimsler 27
Dresden, Landhausstr.
säcker & Pilschke Platz
Zahlungserleichterung
Kunden von außerhalb Fahrtvergütung
Jahresmarktsontag von 11 Uhr an geöffnet

Spezialdruck:
Plakate

Die Peuvag druckt alles

Dresden-A.
Güterbahnhofstraße

JULIUS ARNOLD
FREITAL
Untere Dresdner Straße 64
Lederhandlung und Felleinkauf
Därme und Gewürze zum Hausgeschichten

Volksbühne Pirna
Montag, den 27. Juni, 20 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums
Jahreshauptversammlung
Jahresbericht, Kassenbericht, Wahlen
Der Vorstand

Achtung! **Achtung!**
Gasthof Zschieren
Sonntag, den 3. Juli
Großes Strandfest
ff. Ball Ia Kapelle
Für Küche u. Keller ist bestens gesorgt
Es ladet freudlichst ein
Arno Franke
Neue Bewirtung!

GRÜNE WIESE
Die beliebtesten
Balltage
Donnerstags: Herren 80, Damen 60
Sonntags:
Tanzmarken — Tanzbändchen

Freitaler Lederhaus
A. Schrauzer
Untere Dresdner Str. 64 (am Bahnhof)

Ia Lederausschnitt / Schuhbedarfsartikel / Ia Offenbacher Lederwaren
Rucksäcke / Reisekoffer / Gamaschen usw. / Einkauf von Fellen

Gewerkschaftliches

Leere Versprechungen für die Beamten

Bei der Behandlung, die die deutschen Beamten der Gehaltsklassen 1 bis 6 von Seiten der bürgerlichen Parteien seit beinahe zwei Jahren genießen, muß selbst deren Launengebilde diese Kreise bei fortgesetzten steigenden Ausgaben für die Lebenshaltung ihr Einkommen durch die fortwährende Abnahme ihrer Forderungen durch die bürgerlichen Parteien nicht erhöhen können. Die Beamtenenschaft demonstrierte diese Woche in Berlin Demonstrationen im übrigen Reich werden folgen. Unzweifelhaft ist es, zu betonen, daß wir Kommunisten den Beamten in der Durchsetzung ihrer gerechten Forderungen jede Hilfe zuteil werden lassen.

Schon mehrmals hat sich die Konferenz der Finanzminister der Länder unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers mit den immer dringender werdenden Forderungen der Beamtenenschaft befaßt. Mit der bloßen Anerkennung ihrer Forderungen auf diesen Konferenzen ist, wenn sie nicht verwirklicht werden, der Beamtenenschaft gar nicht gedient. Diese Anerkennung wird zur Verhöhnung, wenn man, wie der Bürgerblock es tut, durch die fortwährende Verteuerung der Lebensmittel, durch Ausrichtung von ungeheuren Zollstrafen fortgesetzt das Einkommen schmälert, die Beamtenenschaft aber auf die Zukunft vertröste, ihr die Erfüllung ihrer Forderungen verspricht, wenn sich die Wirtschaftslage des Reiches gebessert habe. Mit diesem Ergebnis hat auch die letzte Finanzminister-Konferenz, die dieser Tage in Berlin stattfand, geendet.

Von Süddeutscher, insbesondere von bayerischer Seite wird die Not der Beamtenenschaft bemüht, um politische Vorteile im föderalistischen, falschlichen Sinne zu erreichen. So hat sich der Bayerische Staatsanzeiger, das offizielle Organ der bayerischen Staatsregierung, bereits vor der letzten Finanzminister-Konferenz dahingehend geäußert, daß allenfallsige Erhöhungen der Beamtengelder vom Reich durch Abänderung des Finanzgesetzes ausgeglichen werden müßten. Bayern ist mit dem zum Schaden der industriellen Arbeiterschaft abgeschlossenen letzten Finanzvertrag, der ihm wesentliche Vorteile brachte, noch unzufrieden. Sein Ziel ist die Zurückgabe der Finanzhoheit an die Länder. In der Verfolgung dieses Zieles ist der bayerische „christliche“ Regierung jedes Mittel recht, und selbst die ungeheure Not der Beamtenenschaft versucht sie in diesem Sinne zu einem Druck auf die Reichsregierung zu verwenden. Der Bayerische Kurier, das Zentralorgan der Bayerischen Volkspartei, schreibt zu der Selbstverständlichkeit, daß die Erhöhung der Beamtengelder von den Ländern getrieben werden müsse: „Diese Eröffnung ist für Bayern geradezu katastrophal. Mögen andere Länder, die im Einkommen-Steueraufkommen vorgezogen sind, für eine solche Mehrleistung befähigt sein. Der bayerische Staat und die bayerischen Gemeinden sind es nicht.“ Ausgerechnet Bayern, dessen Verwaltungs- und Finanzwirtschaft zum Himmel steht, das in seinem Budget für die Pfaffen allein jährlich 31 Millionen Mark auswirft, ausgerechnet dieses Bayern schickt seine Vertreter mit derartigen Anweisungen nach Berlin.

Trefflich zeigt sich hier, was die Beamtenenschaft erkennen muß, daß die Erfüllung ihrer gerechten Forderungen nur möglich ist, wenn sie den Kampf aufnimmt gegen die reaktionären falschlichen Kreise und ihre Pläne, wenn auch sie sich einreißt in die geschlossene Front aller Werktätigen.

Um die 46-Stunden-Woche

Die Gemeinde- und Staatsarbeiter zur Arbeitszeit.

Vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird uns geschrieben:

Die Vertrauensmänner und Betriebsratsmitglieder der im Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Filiale Dresden, zusammengeschlossenen Betriebe nahmen am 22. Juni 1927 zu der Entwidlung der Arbeitszeitbewegung sowie zum jetzigen Arbeitszeitnotwendigen Stellung. Sie bekräftigen außerdem die Bestrebungen auf Verringerung der Arbeitszeit. Einmütig wurde nachstehende Entschließung angenommen:

Die am 22. Juni 1927 tagende Vertrauensmänner- und Betriebsratsversammlung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter nahm nach einem Referat des Kollegen Jörster über das Arbeitszeitnotwendige Stellung zu den Bestrebungen auf Verkürzung der Sonnabendarbeitszeit.

Die Versammlung unterstützt diese Bestrebungen und beschließt die Reichstagskommissionen und den Verbandsvorstand zu beauftragen, die Arbeitszeitbestimmungen in den Tarifverträgen zur nächstmöglichen Frist zu kündigen, um zur Verkürzung der stündigen Wochenarbeitszeit zu kommen. Für die Erreichung dieses Zieles mühen alle gewerkschaftlichen Mittel eingesetzt werden.

Durch eine solche Regelung wird am Stündigen Arbeitstag festgehalten, während die Verkürzung der Sonnabendarbeitszeit unter Verlängerung der Arbeitszeit an den übrigen Tagen eine Preisgabe der ältesten Forderung der Arbeiterbewegung bedeuten würde. In der jetzigen Zeit, wo der Achtstundentag noch heftig umstritten ist, kann die Arbeiterchaft zur Verlängerung der Arbeitszeit an 5 Tagen, um am 6. Tag einen früheren Arbeitsschluß zu haben, auf keinen Fall die Hand bieten. Die Versammlung verpflichtet sich, solchen Bestrebungen auf das entschiedenste entgegenzutreten.

Abenteurer des Schienenstranges

Von Jack London

(38. Fortsetzung.)

Deputationen von Kindern kamen uns entgegen, und die guten Bürger erschienen zu Hunderten vor ihren Zuren, lösten uns unter den Arm und marschierten mit uns durch die Hauptstraßen. Jedesmal, wenn wir in eine Stadt kamen, war Zirkustag, und da es viele Städte waren, gab es jeden Tag Zirkus.

Des Abends wogte eine ganze Wälderwanderung in unter Feuer. Jede Kompanie hatte ihre Lagerfeuer, und um jedes Feuer war irgend etwas los. Die Köche in meiner Kompanie, Kompanie L, waren die reinen Gelangs- und Tanzkünstler und übernahmen den größten Teil der Unterhaltung. In einem anderen Abschnitt des Lagers sang der Gelangsverein mehrstimmige Lieder — eine der besten Stimmen besaß der „Jahnsarzt“, der der Kompanie L angehörte und wir waren ungeheuer stolz auf ihn. Er zog auch der ganzen Armee die Zähne aus, und da das Jahnschneiden gewöhnlich während der Nachtzeiten vor sich ging, gab es genügend Abwechslung in den Ereignissen, um unseren Appetit anzuregen. Der Jahnsarzt hatte keine Betäubungsmittel, aber zwei oder drei von uns waren immer bereit, zuzupacken und den Patienten festzuhalten.

Außer den künstlerischen Leistungen der Kompanien und des Gelangsvereins wurde gewöhnlich Gottesdienst abgehalten — die Oratorien traten auf —, und es wurden viele Klänge politischer Reden gehalten. Alles das lief nebeneinander her: es war genug los. Aus zweitausend Landstreichern kann eine Masse Talent herausgesprengt werden. Ich erinnere mich, daß wir eine ausgeübte Baseballabteilung hatten, und Sonntagspfeifen wir die lokalen Klubs gründlich zu erledigen. Zuweilen begannen wir zweimal am Sonntag.

Militarisierung der Polizei

Der Kampf gegen die Reaktion und die Militarisierungsbestrebungen bei der Polizei

Bei den Beratungen des Polizeirechts im Landtag spielen die wesentlichen Rolle die Anträge, die eine Verrückung der Polizeibeamten fordern. Die kommunistische Fraktion hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß die Gehälter der Beamtengruppen bis zur Gruppe 4 völlig ungenügend sind. Deshalb fordert die kommunistische Fraktion auch, daß die Polizeibeamten in die Gehaltsgruppe 5 als Eingangsgruppe eingestuft werden müssen. Die Kommunisten fordern in einem Antrag, daß die Polizeibeamten nach 6jähriger Dienstzeit in die Gehaltsgruppe 6, nach 10jähriger Dienstzeit in die Gehaltsgruppe 7 und nach 15jähriger Dienstzeit in die Gehaltsgruppe 8 eingestuft werden müssen. Die kommunistische Fraktion führt seit Jahren einen energischen Kampf für die Verrückung der schlecht bezahlten Beamtengruppen und auch für die Verrückung der schlecht bezahlten Polizeibeamten. Bei der Beratung des Polizeirechts spielen aber nicht nur die Gehaltsfragen und die Verrückung der Polizeibeamten eine Rolle, sondern es ist von ungleich größerer Wichtigkeit, daß der Kampf gegen die Reaktion bei der Polizei aufs härteste geführt wird. Deshalb hat die kommunistische Fraktion immer wieder betont, daß alles geschehen muß, um die Militarisierung der Polizei aufzuhalten und die Polizei von dem Einfluß der reaktionären Offiziere zu befreien. Diese Aufgaben dienen einer Reihe von Anträgen, die zum Polizeirecht gestellt worden sind. Im Etat selbst werden 12.000 RM für die Beschaffung von eiserne Portionen angefordert und 100.000 RM für die Beschaffung von Waffen und Munition. Das sind die offenen Positionen im Etat. Es steht fest, daß auch sonst noch Mittel für Waffen und Munition ausgegeben werden. Die Kommunisten verlangen, daß diese Beträge gestrichen werden sollen.

Obwohl die sozialdemokratische Fraktion durch ihren Redner erklären ließ, daß sie auch gegen die Militarisierung der Polizei sei, stimmte sie gegen den Antrag der Kommunisten, d. h. sie bewilligte diese Mittel für Munition, Waffen und eiserne Portionen. Unter wichtigster Antrag, der sich mit der Forderung nach Entmilitarisierung der Polizei befaßt, hat folgenden Wortlaut:

- Umgehend zu veranlassen, daß
- a) die Bereitschaften bei der Landespolizei aufgelöst werden,
 - b) die Kasernierung der Landespolizei aufgehoben wird,
 - c) jegliche militärische Einrichtung, militärisches Dienstgehörten, wie Wohnungsrufen, Aufstellen während des Unterrichts, militärisches Gehen, Strammgehen, Feiertagsparaden, Exerzierdienst in Fortfall kommt,
 - d) Polizeibeamten, wie sie im Köhnenbrod und in der Vorgesetzten Gegenstande haben, zu unterzogen,
 - e) den Abgeordneten des Landtages steht das Recht zu, den Übungen der Polizei und den Unterrichtsstunden beizumischen,
 - f) die Regierung hat dem Landtag laufend Bericht zu erstatten über den Abbau der militärischen Einrichtungen bei der Polizei,
 - g) die schwere Bewaffnung der Polizei mit Handgranaten, Maschinengewehren, Panzerwagen ist zu befristigen.

Wie notwendig die Annahme dieses Antrages ist, zeigte sich bei den Beratungen des Polizeirechts im Ausschuss. Von anderen Rednern und auch von dem Redner der Sozialdemokratischen Partei wurden eine ganze Anzahl von Beschwerden und Einzelheiten vorgebracht, die zeigen, in welcher Weise die Polizeibeamten militarisiert und gedrückt werden. Es muß festge-

stellt werden, daß diese Anlagen von der Regierung nicht erfüllt werden konnten. Natürlich waren die Ausführungen der Regierungsdirektoren alle auf den Ton abgestimmt: „Bei der Polizei ist alles in bester Ordnung.“

Wenn in Chemnitz der Schießstand auf 12 Meter vergrößert werden soll, damit die Polizei die Möglichkeit hat, die Erziehung von Strageljungen zu üben, so hat das angeblich nach Ansicht der Regierung mit der Militarisierung der Polizei nichts zu tun. Wenn der militärische Drill überhaupt nicht, wenn die Polizeimannschaften Paradeartig kloppen müssen, wenn sie gedrückt werden wie die Rekruten, wenn man sie erst „Gerade stehen“ lehrt, links Ohr hoch, rechtes Ohr hoch, Rauch hinein, Rauch heraus, links Fuß vor, rechtes Fuß vor, so soll das alles zur Erziehung der Polizeibeamten für den Polizeidienst notwendig sein. Wenn z. B. in Dresden, ein Ausmarsch der 11. Polizeikompanie angeordnet wird, der bis über 30 Kilometer bei zirka 30 Grad Hitze erstreckt, wenn 20 Polizeibeamte unter dem Einfluß der Hederanzstrahlung und der Hitze zusammenbrechen und 6 davon krank geschrieben werden müssen, so ist das kein militärischer Drill, sondern die notwendige Vorbildung für den Polizeidienst.

Wenn dann ein Oberleutnant auch noch ausprobieren will, über welche Kräfte die Polizeibeamten verfügen, wenn er Karabinerschüssen in der Wiese vornehmen läßt, daß die Beamten einmal den Karabiner strecken müssen und einmal auch noch in Knien gehen sollen, so ist das ebenfalls „nur eine Übung“, die den Polizeibeamten befehlen soll, keine Aufgaben zur Zurechtfindung seiner Vorgesetzten auszuüben. Diese wenigen Beispiele, die wir aus dem Material, das im Ausschuss vorgebracht wurde, entnommen haben, zeigen, wie weit die Militarisierung der Polizei vorgekommen ist. Es ist deshalb notwendig, Maßnahmen zu treffen, um diesen Entwicklungsprozess aufzuhalten und die Militarisierung der Polizei zu unterbinden. Die wichtigste Forderung, die angenommen werden muß, wenn es bei der Polizei anders werden soll, ist deshalb, daß die Kasernierung der Polizei aufgehoben wird, daß die Bereitschaften aufgelöst werden und daß die Offiziere — soweit sie sich in diesen angebotenen Weise betätigen — hauptsächlich aus dem Polizeidienst entfernt werden. Auch hier zeigt sich wieder ein Widerspruch zwischen den Taten und Worten der Sozialdemokraten. Obwohl sie dem Antrag für die Sozialdemokratie eine Stelle von Beschwerden im Ausschuss vorgebracht hat, erklärte er am Schluß der Beratungen, daß die Sozialdemokratie nicht für die Entkaserierung und auch nicht für die Auflösung der Bereitschaften stimmen werden. Tatsache ist aber, daß das Zusammenhalten der Polizeibeamten in den Bereitschaften und in den Kasernen den Offizieren erst die Möglichkeit gibt, die militärischen Bestrebungen aufzutreiben und in die Tatsetze umzusetzen.

Der Kampf gegen die Militarisierung und Kasernierung der Polizeibeamten kann aber nur erfolgreich geführt werden, wenn sich die Polizeibeamten selbst mit aller Entschiedenheit dagegen zur Wehr setzen. Alle Hebelgriffe der Offiziere — sei es nur beim Exerzieren, im Drill, im Unterricht — müssen der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Die Polizeibeamten selbst müssen mit Hilfe ihrer Organisation gegen diese Militarisierungsbestrebungen vorgehen. Alle Offiziere, die sich Hebelgriffe zuhalten wollen, sind sofort zur Anzeige zu bringen.

Die kommunistische Fraktion wird im Landtag die Polizeibeamten in diesem Kampf mit aller Kraft unterstützen.

Unternehmeroffensive im Dienst der Reformisten

Bereits aus der Januar-Kammer des Gewerkschaftsrates konnte festgestellt werden, daß sich kein Herausgeber, Karl Zwing, der Theoretiker des ADGB, sehr für die Unterjüngung der Strömungen der Reformisten einsetzt und den Betriebsräten und Gewerkschaftsfunktionären die Mitarbeit an den Unternehmer-Verzweigungen empfiehlt. Dabei erwähnte er die von dem herabwürdigen Unternehmerrecht geleitete Vorjahreszeitung als Musterexemplar für die praktische Arbeitsgemeinschaft, wie sie von den reformistischen Gewerkschaftsführern so sehr herbeigehandelt wird.

Aber jetzt ist Karl Zwing einen Schritt weitergegangen. Er hat den Alfred Striemer, sehr geschickt in ideologischer Beeinflussung der Betriebsarbeiter, zum Mitarbeiter avanciert. In der Juni-Kammer des Gewerkschaftsrates, an dem fast der ganze Bundesauschuss des ADGB mitarbeitete, finden wir einen Artikel von Alfred Striemer über „Wirtschaftsbündnisse und Arbeitslosigkeit“, um neue Mutationen bei der Arbeiterchaft über die Beteiligung der Erwerbslosigkeit zu erwecken.

So zeigt es sich, daß die Reformisten keinesfalls den Kampf aufnehmen gegen die Initiatoren des Werksamkeitstages, sondern sie sogar unterstützen. Sie fördern die Unternehmernochter, indem sie sie zur Mitarbeit an Gewerkschaftsorganen heranziehen und erklären sich mit den scharfsten, schärfsten Äußerungen und Taten einverstanden.

Achtung! Gewerkschaftsleiter der Betriebszellen!

Am Dienstag den 28. Juni, 19.30 Uhr, findet im Standensburger Hof eine wichtige Sitzung aller

Betriebszellen-Gewerkschaftsleiter statt. Diese erste gemeinsame Besprechung muß von allen Genossen, die diese Funktion innehaben, besucht werden.

Tagordnung: Die praktische Gewerkschaftsarbeit im Betrieb. Begrüßung Offizien, Abt. Gewerkschaft.

Deutscher Bauergewerksbund, Donnerstag den 30. Juni 1927, 17.30 Uhr, Hochgruppenverhandlungen der Mauerer und Bauhilfsarbeiter: Für Mauerer im Reglerheim, Friedrichstraße 12, für Bauhilfsarbeiter in den Annenplätzen, Zischowplatz. — Tagordnung: 1. Der Neue Betriebsarbeitsvertrag und Verabschiedung desselben. 2. Sonstige gewerkschaftliche Angelegenheiten. Kollegen! Besucht gewissenhaft diese Versammlungen. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Der Vorstand.

Verantwortlich für den Dresdner und Ohschleierteil: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Anhalt: Rudolf Kerner, Dresden. — Druck: „Gruosa“, Druckerei Mittels Dresden.

Als ich mich voriges Jahr auf einer Vortragsreise befand, kam ich in einem Bullman nach Des Moines — ich meine nicht einen „Bullman mit Seitentüren“, sondern einen richtigen Bullman. Vor der Stadt sah ich die alte Geheer, und das Herz klopfte mir bei ihrem Anblick. Bei dieser Geheer hatte die Armee halbgemacht und einen gewaltigen Eid geschworen, daß sie wunde Füße hätte und nicht weitermarschieren würde. Wir nahmen die Geheer in Besitz und erählten Des Moines, daß wir gekommen wären, um zu bleiben — daß wir hereinmarschieren würden, aber uns lieber hängen lassen wollten, hat wieder hinausgeschupst. Des Moines war gelütert, aber das war der Guten denn doch zuviel. Nach einer kleinen Rechenaufgabe, lieber Vater! Zwaitausend Landstreicher, die drei volle Wochentage täglich essen, das macht zweitausenddreihundertachtzig Pfund in der Woche oder hundertundachtundachtzigtausend Pfund, selbst in den kürzesten Monaten. Das ist doch schon etwas. Wir hatten kein Geld. Des Moines mußte die Kosten zahlen.

Des Moines war verzweifelt. Wir lagen in unserem Lager, hielten politische Reden, gaben göttliche Konzerte, zogen Zähne, spielten Baseball und Poker und vertriehen unsere schrecklichen Nachtszeiten täglich, und Des Moines mußte für uns bezahlen. Des Moines wandte sich hilfesuchend an die Eisenbahn, aber die waren unerbittlich. Sie hatten gesagt, daß wir nicht fahren sollten, und dabei blieb es. Wenn sie uns zu fahren erlaubten, würden sie damit eine Präzedenz schaffen, und das wollten sie nicht und wir ohnehin nicht. — Das war es eben, was die Eisenbahn so ungenügend machte. Wir wollten nach Washington, und um Washington, selbst zu herabgehenden Preisen, für uns zu kaufen, mußte Des Moines eine kommunale Anleihe aufnehmen; blieben wir aber noch länger, so war die Stadt unter allen Umständen gezwungen, eine Anleihe aufzunehmen, um uns zu bezahlen zu können.

Da fand ein Votage die Lösung des Problems. Wir wollten nicht gehen. Sollen. So sollten wir befördert werden. An Des Moines vorbei floß der Des Moines River nach Reno.

tut am Mississippi. Dieser Fluß war dreißig Meilen lang. Wir konnten auf ihm befördert werden, sagte das Votage, und wären wir einmal mit schwimmendem Material ausgehatter, so könnten wir uns selbst den Mississippi hinunter nach Ohio und von dort den Ohio hinauf begeben, bis wir schließlich nach einer kurzen Wanderung über die Berge nach Washington kämen.

Des Moines veranstaltete eine Subscription. Bürger, denen das Wohl ihrer Stadt am Herzen lag, beteiligten sich mit mehreren tausend Dollar. Pflanzen, Laumel, Ägel und Twist zum Kasernen wurden in großer Menge gekauft, und in den Aern des Des Moines wurde eine mächtige Werra in der Geschichte des Schiffbaues eingeleitet.

Des Moines River ist ein ekleides kleiner Wasserlauf, der zu Unrecht die Bezeichnung „Fluß“ führt; im Weiten, wo alles so otel größer ist, würde man ihn einfach einen Bach nennen. Die ältesten Einwohner schüttelten den Kopf und sagten, daß wir es nie fertigbringen würden, da es nicht Wasser genug gäbe, um ihn zu beschreiben. Des Moines zerbrach sich nicht den Kopf, die Stadt wollte uns nur loswerden, und wir waren so gemotzt und optimistisch, daß wir uns auch nicht den Kopf zerbrachen.

Am Mittwoch, 9. Mai, brachen wir auf. Des Moines war noch verhältnismäßig billig daangekommen, und sicher hat das Votage, das der Stadt aus der Verlegenheit half, eine Preisermäßigung bewirkt. Allerdings mußte Des Moines unsere Beute bezahlen, wir hatten sechsundachtzigtausend Pfund in der Geheer verzeirt, und außerdem requiriert die Intendantur noch zwölftausend Pfund — wir mußten uns ja gegen eine Hungerrut in der Werra lockern —, aber was hätte das anders für Des Moines bedeutet, wenn wir 11 Monate lang ein Tage geblieben wären! Hebrigen versprachen wir bei der Strecke, daß wir nach Des Moines zurückkehren würden, wenn sich der Fluß als unbefahrbar erwies.

(Fortsetzung folgt)

Residenz-Büffet und -Konditorei vergrößern ihre Räume

Seestraße
Nr. 5 bis 7

Nur beste Qualitäten / Niedrigste Preise / Lieferung auch außer dem Hause

Kaltes Büffet Frühstück, Mittag- und Abendessen
Schoppenweine / Biere / Liköre

Torten und Gebäck in reichster Auswahl
Kaffee / Schokolade / Schlagsahne / Eis

Telefon 19580

Jahresschau 1927 Dresden

Die 34 Ausstellungshallen sind geöffnet
von 9 bis 7 Uhr

Von 9-6 Uhr in vollem Betrieb:

Die Papiererzeugung / Die Druckereien
Die Papierverarbeitung / Die Kartonnagen-
Fabrikation / Die Buchbinderei / Die Wasser-
zeichenherstellung / Die alte deutsche Papiermühle
Die chinesische Papiermacherei

Tägliche Führungen / Graphische Ausstellung des
Deutschen Künstlerbundes / Bis in die Nacht geöffnet:

Die Leschalle im Haus der Presse mit Zeitungen aus aller Welt und die Lichtspiele

Veranstaltungen:

Vergnügungspark geöffnet bis 1 Uhr nachts

Mittwoch

7-10 Uhr

Gastspiel des Dirigenten Edwin Lindner

29. 6.

8

Herbert Eulenberg liest eigene Werke. Vortragsraum:

Lichtspiele

Donnerstag

7-10

Gastspiel des Dirigenten Edwin Lindner

30. 6.

Sonntag

7-10

Konzert des Gesangsvereins des Dresdner Tannhäuser:

Leitung: Max Stranzki

2. 7.

Täglich:

4-6

Konzerte auf dem Konzerplatz, Hauptrestaurant

7-10

Leitung: Musikdirektor Feiersis

Lichtspiele: bis 6 Uhr Vorführung von Fach- und Werbefilmen

1/2, 7 u. 1/2, 9 .. „Der schwarze Zyklon“

Der sprechende Turm

Kindereck: B. A. Müllers Eisenbahn

Schattenspiele und Marionettentheater

Vergnügungspark: Promenadenkonzerte: Diens- tags, Freitags und Sonntags von 4 bis 6 Uhr und 7 bis 10 Uhr

Große Geldlotterie — Großer Rummelplatz

Dauerkarten: M. 15.—, 12.—, 6.—

Trinkt einheimische Erzeugnisse!
Dresdner Felsenkeller Pilsner
Reisewitzer Löwenbier

Einheits-Preise

Wir haben ca. **600 Anzüge** in den neuesten Mode-Ausführungen,
Maß-Ersatz-Qualitäten, in folgende **4 Serien** eingeteilt:

Serie 1
29⁵⁰

Serie 2
39⁵⁰

Serie 3
49⁵⁰

Serie 4
59⁵⁰

Ferner **Riesen-Auswahl** in:

Mosen / Windjacken / Gummimänteln / Lodenjoppen usw.

Birnberg & Co., Scheffelstr. 17

Jahrmarkt-Sonntag von 11 bis 6 Uhr durchgehend geöffnet

Jäpelts Restaurant
Heim der Arbeiter-Sportler
Hermann Jäpel u. Frau, Pirna

Feldschlößchen, Pirna
jeden Sonntag

Große Ballschau
Radfahrerstation / Großer schattiger
Garten mit Markisen / Kegelbahn
H. Eckert und Frau

KÖNIGSHOF
Dienstag, Sonnabend u. Sonntag

BALL

Linien: 9 und 13
Auto: Hauptbahnhof-Loschwitz
Fernsprecher 40125

Restaurant zur Börse, Pirna
beste Einkehrstätte, gemutlicher
Aufenthalt
Erwin Riedel

Das Qualitätsrad
verkauft seit
30 Jahren

Gustav Barta
Dr.-Ing. h. c. h. Dr. h. c. h. Dr. h. c. h.
Hilf. Reichsbank - Direktor

Opel-Fahrräder
Herrenrad 99,50
Damenrad 105,00
Halbrenner 110,00
Spezial-Räder:
55, 74, 65, 59 - 21,
30ml. Schaltungsbetrieb

Hautes Ballsaal Copitz

Beste Einkehrstätte für Vereine
Empfehlen unsere geräumigen Vereinszimmer und Saal
Paul Klotzky und Frau

Ausverkauf des echt bayrischen Exportbieres Mönch-
bräu in Bayern, München

Alfred Goldberg, Niederoderwitz

Brot-, Weiß- und Feinbackerei
Täglich frische Semmeln und Kaffeegebäck

M. Knobloch
Zigaretten, Zigarren, Tabak — — Spezialgetränk
Frettal-Burg
en gros am Hofhaus en detail

Prinzeß Theater

Der große Lustspielschlager:
Wie heirate ich meinen Chef?

Ein Liebesbrevier für alle, die es wollen

Hauptdarsteller:

Helene Haider, Dina Gralla, Harry Halm, Curt Vespermann, Albert Paulig

Außerdem: Die hervorragend
kühne Leistung eines
deutschen Pflegers:

„Der Alpensegler“

Udeta Segelflug von der Zugspitze

Ein Sportfilm von
photographischer und
historischer
Bedeutung

Beginn der Vorstellungen: täglich 4, 1/2, 7 und 1/2, 9 Uhr

Prinzeß Theater

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich (rei Haus 2 RM, (halbmonatlich 1 RM, durch die Post bezogen monatlich 2 RM, (ohne Zustellungsgebühr) Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-L. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft: Geschäftsleitung: Dresden-L. Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtnachricht: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die erstmalig geplatzte Normalzeile oder deren Raum 0,30 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM, für die Reklamenseite anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeile 1,25 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-L. Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vornehmung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Sonnabend, den 25. Juni 1927

Nummer 146

Die Steuerfchröpfung

1 1/2 Milliarden zu viel Steuern und Zölle den Werktätigen erpreßt

Berlin, 24. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Nach den neuesten Veröffentlichungen des Reichsfinanzministeriums hat das Reich im April und Mai bei den Einnahmen aus Zoll- und Steuerabgaben gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres ein Mehreinkommen von 350 Millionen Mark erzielt. Nach den Reichstagsbeschlüssen sollen aber im ganzen laufenden Wirtschaftsjahre, also vom April 1927 bis April 1928, nur 575 Millionen Mark aus diesen Einnahmequellen mehr kommen. In zwei Monaten des Wirtschaftsjahres allein hat also das Reich mehr als die Hälfte des veranschlagten Mehreinkommens eingetrieben. Das bedeutet, daß das Reich am Ende des Jahres nicht 575 Millionen mehr vereinnahmt haben wird, sondern die ungeheure Summe von 1 1/2 Milliarden Mark zuviel aus der Bevölkerung herausgepresen haben wird.

1 1/2 Milliarden sind selbst für den Etat des Reiches eine ganz ungeheuerliche Summe. Das Wichtigste aber ist, daß die Mehreinnahmen in erster Linie aus Zöllen und Verbrauchsabgaben stammen. Aus diesen Quellen hat das Reich in den oben erwähnten beiden Monaten 450 Millionen eingenommen gegen nur 300 des Vorjahres. Diese mehr als 50prozentige unerwartete Steigerung der Reichseinnahmen ist einzig und allein von der breiten Bevölkerungsschicht aufgebracht worden. Trotz dieser ganz gewaltigen Steigerung der Einnahmen des Reiches sollen nun neue Zollsteigerungen auf die wichtigsten Lebensmittel gelegt werden. Dieser neue Raubzug auf die Taschen der Werktätigen wird nicht nur ein weiteres gewaltiges Herauspressen der Reichseinnahmen zur Folge haben, sondern wird vor allem das Preisniveau für die wichtigsten Lebens- und Bedarfsgegenstände in einem ungeheuren Ausmaß herausheben lassen. Das Geschäft bei dieser unerhörten Ausplünderung der Lohn- und Gehaltsempfänger kommt selbstverständlich nur der unerfährlichen Profitgier der Junker und aller übrigen Ausbeutergruppen zugute. Angesichts dieser ungeheuren Summen braucht man sich nicht zu verwundern, wenn die Damesoigne auf Grund dieser aus den Knochen der deutschen Arbeiter herausgepreschten Erträge die Leistungen noch in die Höhe schrauben.

Das Ergebnis der Steuereinnahmen beleuchtet blickartig die ganze Brutalität des neuen Zollwuchers, der von dem Bürgerblockkabinett der Hindenburgrepublik leicht beschleunigt durchgeführt werden soll.

Das Hungerbarometer steigt

Dresden den 24. Juni. (Telunion.)

Nach der Berechnung des statistischen Landesamtes betrug die sächsische Gesamtindexzahl für Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Juni 149,2 (Vorkriegszeit 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat Mai errechnete Zahl von 147,7 um 1,5 Prozent gestiegen. Im Juni 1924 betrug die Indexzahl 126,1, im Juni 1925 138,3 und im Juni 1926 141,5.

Die Gesamtindexzahl ist demnach gegenüber Juni 1924 um 23,1, gegenüber Juni 1925 um 10,9 und im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres um 7,7 gestiegen. Mit dem Inkrafttreten der neuen Zölle und der kommenden Preissteigerung wird das Hungerbarometer einen neuen gewaltigen Sprung nach oben machen. Das Realeinkommen der Arbeiter sinkt — und ihre Lebenslage verschlechtert sich von Tag zu Tag. So erleben sie den ständigen und logischen Inhalt der Hindenburgdemokratie und verzipeln mit dem höhergehängten Brotkorb die Segnungen der Bürgerblockregierung.

Gegen die Wucherpolitik

Der Berliner ADBG gegen die Zollwucherverlage.

Berlin, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die am 23. Juni stattgefundene Plenarversammlung des Ortsausschusses Berlin des ADBG hat zur Zollwucherverlage die sächsische und ausbeuterische Zoll- und Steuerpolitik der Reichsregierung heftigen Protest. Sie richtet an die parlamentarische Vertretung der Arbeitnehmerschaft das dringende Ersuchen, mit allen parlamentarischen (!) Mitteln einer solchen Politik entgegenzutreten. Die Plenarversammlung als Vertretung der organisierten Arbeitnehmerschaft Berlins fordert, daß die Zölle und Steuern auf Lebensbedarf nicht nur nicht weiter gesteigert, sondern abgebaut werden, damit ihre Lebensmöglichkeit und der Lebensraum nicht noch mehr erschwert wird. Wird dieser Forderung nicht entsprochen, so versprechen die Delegierten, in ihren Organisationskreisen dahin zu wirken, auch die Anwendung außerparlamentarischer Mittel zu erwägen, um diese unerträgliche und wucherische Zoll- und Steuerpolitik abzuwehren.

Zu diesem Beschluß bemerkt Die Rote Fahne u. a. folgendes: „Der Berliner Ortsausschuß des ADBG spricht unter dem

Druck der Arbeiterschaft aus daß nur eine gemeinsame Aktion der Arbeiter den Wucherzoll des Bürgerblocks zu Fall bringen kann. Aber obwohl an derselben Stelle von der ebnen Anwendung außerparlamentarischer Kampfsmittel gesprochen wird, wird für die Gegenwart nur das Einsetzen der parlamentarischen Mittel ge-



Auf dem Boden dieser Tatjachen
sind meine Profite sicher

fordert. Der Ortsausschuß des ADBG trennt damit den parlamentarischen Kampf von dem Kampf durch außerparlamentarische Mittel, obwohl erst diese Verbindung die Abwehraktion wirksam macht. Das Einsetzen aller parlamentarischen Mittel ist die Obstruktion, die Verhinderung der parlamentarischen Beschlußfassung über die Wucherpollverlage mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. Die parlamentarische Obstruktion gegen die kompakte Mehrheit des Bürgerblocks, der unter brutaler Vergewaltigung der parlamentarischen Vertretung, die die Mehrheit des Volkes vertritt, gewählt ist, die Wucherpoll durchzuführen, kann nur dann erfolgreich sein, wenn die Opposition im Parlament sich auf eine breite Massenbewegung außerhalb des Reichstages stützt. Am diese Verbindung der parlamentarischen und außerparlamentarischen Mittel durchzuführen, ist ein Doppelpasses nötig: Einmal die Organisierung der Obstruktion im Parlament und zum anderen die Mobilisierung der Massen außerhalb des Reichstages!

An die Partei!

Die außerordentlich gespannte Lage, die auch nach Genf nichts von ihrer Bedrohlichkeit verloren hat, stellt uns vor gewaltige Aufgaben. Die Durchführung des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg, die Mobilisierung für die unaussprechlichen großen Kämpfe, die Vorbereitung der revolutionären Arbeit während des Krieges erfordern außerordentliche Anstrengungen. Wir müssen eine gewaltige Agitation unter den breitesten Volksmassen entfalten, wenn wir unsere revolutionären Pflichten erfüllen wollen.

Dazu gehören große Geldmittel, die wir nicht aus laufenden Einnahmen zurücklegen können, und die wir deshalb durch besondere Sammlungen beschaffen müssen. Deshalb hat das Zentralkomitee die

Gründung eines Anti-Kriegsfonds beschlossen, der uns finanziell in die Lage versetzen soll, unsere Aufgaben zu erfüllen. Das Zentralkomitee gibt Marken zum Preise von 10, 20 und 50 Pf. heraus. Weder darüber hinaus die Partei in ihrem Kampfe unterstützen will, der zahlt seinen Beitrag auf das Postfachkonto Wilhelm Pieck, Berlin NW 7, 1022 54, ein, mit dem Vermerk: „Für den Anti-Kriegsfonds“.

Genossen, sammelt unter den breiten Massen unter der Führung:

Krieg dem imperialistischen Kriege!“
Gibt der Kommunistischen Partei Deutschlands, der Partei Karl Liebknechts, die Waffen für ihren revolutionären Kampf!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale.)

Fort mit dem Bürgerblockkabinett

Die von uns gestern gebrachte Meldung über das Zustandekommen der sächsischen Koalitionsregierung von den Deutschnationalen bis zur USPD wird heute amtlich bestätigt. Auch in der Bekleidung der Ministerien ist, wie die Telegraphenunion heute morgen aus amtlicher Quelle wissen will, keine Änderung eingetreten. Damit hat der Regierungsfußhandel seinen Abschluß gefunden. Das Bürgerblockkabinett von den Deutschnationalen bis zur USPD ist fertig. Es sieht aber auch danach aus. Was wir zu den einzelnen Männern, die in das Kabinett neu eingezogen sind, zu sagen hatten, ist gestern bereits geschehen.

Das Zustandekommen der neuen sächsischen Regierung, die Einlösung des politischen Wessels, den die Deutschnationalen präsentiert, bedeutet einen weiteren Schritt in der Festigung und Erstarkung der Reaktion. Die Deutschnationalen verbuchen mit ihrem Eintritt in das Kabinett einen gewaltigen Erfolg. Ihr Einfluß auf das bereits bisher von ihnen abhängige Kabinett wird durch die offizielle Beteiligung erheblich verstärkt. Nicht umsonst haben sie zur Durchsetzung ihrer politischen Ziele einen der schärfsten Reaktionsäre in das Kabinett entsandt. Die sozialdemokratische Presse, soweit sie gestern überhaupt zur Regierungsbildung Stellung nimmt, die meisten sächsischen Blätter beschränken sich auf die Wiederholung der Meldung über die Tatsache der Regierungsbildung, versucht, das Kompromiß in der Regierungsfrage zu einer Niederlage und zum Rückzug der Deutschnationalen zu hampeln. In Wirklichkeit können die Deutschnationalen mit dem Erreichen vollkommener Zufriedenheit sein. Es entspricht ihrer Taktik, bei der Formulierung ihrer Forderungen weit auszuweichen, um die geeignete Plattform eines für sie erträglichen Kompromisses zu erlangen. Die Deutschnationalen werden in der Praxis beweisen, wie sie auch mit einem Minister im Kabinett verstehen, die Interessen der Bourgeoisie durchzusetzen und den Kurs in Sachsen reaktionär zu verhärteten. Dabei kommt es für sie gar nicht darauf an, ob sie in dem von ihnen parlamentarisch abhängigen Kabinett mit einem oder mehreren Ministern vertreten sind. Der politische Erfolg der Deutschnationalen liegt im besonderen aber auch darin, daß es ihnen gelungen ist, die Demokraten und die Auswertungspartei, und auch die USPD in diesem Kabinett zu binden. Im Kielwasser des unter Einfluß der Deutschnationalen stehenden Kabinetts werden diese Gruppen immer fester an die reaktionäre Politik gebunden. Die Furcht vor einer neuen Kabinettskrise oder einer Landtagsauflösung wird sie immer mehr zu der Rolle der Steigbügelhalter der schwarzesten Reaktion zwingen. Damit wird aber zugleich auch der Versuch einer Stabilisierung der Bürgerblockregierung in Sachsen unternommen.

Die USPD, die im neuen Kabinett mit zwei Ministern vertreten sein wird, hat den Deutschnationalen zu ihrem Erfolg verholfen. Die Partei der offenen Arbeitervertreter, die reißt Frucht vom Baume der SPD, hat mit dieser Schandtat der sächsischen Arbeiterschaft erneut ein historisches Beispiel und den Anschauungsunterricht geliefert, wie die Koalitionspolitik mit dem Bürgertum zur Festigung und Erstarkung der Reaktion und zur Schwächung der Positionen der Arbeiterklasse führt. Die Politik der USPD ist aber nur der offene und brutale Ausdruck für die konsequente Fortführung jener politischen Linie, auf der sich auch die Reichspolitik der SPD bewegt. In den grundsätzlichen Fragen hat es Unterschiede noch nie gegeben. Das zeigt sich insbesondere in der sozialdemokratischen Außenpolitik, zu der der Volksstaat gestern richtig bemerkt, daß die Einheitsfront von Westarp bis Breitscheid bereits in Kraft getreten ist. Das Reichsorgan, das gestern abend zur Regierungsbildung Stellung nimmt, sagt, daß man annehmen könne, es werde über kurz oder lang eine Zeit kommen, wo auch eine Koalition der Deutschnationalen mit der SPD erträglich scheinen wird. Man dürfe das um so mehr vermuten, als ja die letzte Reichstagsdebatte über die Locarnopolitik und die Stellung Stresemanns eine Einheitsfront von Westarp bis Breitscheid offen gezeigt habe. Wenn die SPD trotz dieser praktischen Einheitsfront sich noch außen hin noch etwas sträube, und wenn sie glaube, um der Anhängererschaft willen noch etwas spröde tun zu müssen, so habe das nach der Feststellung gleicher außenpolitischer Grundausrichtungen zwischen Deutschnationalen und SPD nicht mehr viel zu bedeuten. Das Kennzeichnende des Schrittes der USPD in Sachsen sei lediglich das:

London - Moskau

Sozialdemokratische Kritik und Vorschläge

was sie etwas früher das getan hat, was die SPD später da und dort und unter entsprechenden Umständen auch noch eines Tages sicher tun werde.

Man darf den Kritikern zugestehen, daß sie den wahren Charakter und das Wesen der SPD gut kennen und durchaus richtig signalisieren. Wir sagen das mit um so größerer Berechtigung, als ja der Parteitag in Kiel und insbesondere die Ausführungen Hilferdings aufs neue bestätigt haben, daß die SPD im verstärkten Maße zur Koalitionspolitik im Reich, in den Ländern und Gemeinden drängt. Hilferding erklärte ja den Linken: „Wir müssen in alle Registrate hineingehen, auch ohne Mehrheit, so müssen wir auch in die Länderregierungen von Sachsen und Thüringen hinein. Daß die sächsische Regierung etwas anderes wäre als der Magistrat in Berlin, das ist die Selbstüberschätzung der sächsischen Genossen.“ Und die tatsächlichen Richtlinien, die auf dem Kieler Parteitag angenommen wurden, zeigen, wie die SPD die „Eroberung der Staatsmacht“ nur versteht in dem Bündnis mit dem Bürgertum. Wenn Edel erst vor kurzem im Landtag erklärte, daß die „Linken“ in den Fragen der sächsischen Politik keinerlei Differenzen mit dem Parteivorstand haben, so bestätigt und rechtfertigt das die Haltung, die die Dresdner Volkszeitung gestern an den Tag legt: „Das Blatt weiß zur sächsischen Regierungsbildung trotz eines über zwei Spalten laufenden Artikels nichts zu sagen. Leeres Gerede über Kommen und Gehen neuer Bürgerblockminister, kein Wort zu der ungeheuren Bedeutung und über die Gefahren, die der Eintritt der arbeitserindlichen Partei in das Kabinett für die Arbeiterschaft zur Folge hat, keinerlei politische Stellungnahme, auch nicht ein einziges Sterbenswortlein darüber, was nunmehr die „Linken“ Sozialdemokraten in Sachsen zu tun gedenken. Man vertritt die Arbeiter auf Neuwahlen. Der Stimmzettel soll den sächsischen „Linken“ nach Jahren zur „Staatsmacht“ verhelfen. Nichts als parlamentarische Manöver. Das ist die Politik der „Linken“ SPD-Führer, die mit der Verhinderung der gemeinsamen Front der Arbeiter, mit der Ablehnung der Massenmobilisierung der Werktätigen objektiv das Zustandekommen dieser neuen Bürgerblockregierung begünstigt und ermöglicht haben.“

Das Zustandekommen dieser neuen Bürgerblockregierung stellt die gesamte Arbeiterschaft Sachsens vor ernste und schwere Aufgaben. Die einzige und richtige Antwort, die die Arbeiter auf diesen neuen Vorkrieg der Reaktion geben müssen, das ist die Organisierung und Auslösung der Kämpfe um Lohn und Brot und Arbeitszeit. Die neue Hungeroffensive der Bürgerblockregierung im Reich, die damit verbundene Senkung des Reallohnes der Arbeiter muß und wird der Anlaß zu diesen Kämpfen sein. In der Abwehr der reaktionären Pläne der Zollwucherregierung muß der Kampf gegen das Bürgerblockkabinett auch in Sachsen geführt werden. Schon haben in einzelnen Orten die Gewerkschaftsinstanzen unter dem Druck der Arbeiter, wie beispielsweise in Berlin, Stellung genommen. Auch in Sachsen müssen jetzt die Gewerkschaften zu diesem Kampfe mobilisiert werden. Die Sabotage der reformistischen USPS-Spitzen in den Gewerkschaften muß gebrochen werden. Im Kampf um die Vereinfachung der USPS-Rente aus den Führerpositionen der Gewerkschaftsorganisationen muß die Bahn freigemacht werden zu breiten außerparlamentarischen Kämpfen für die Lebensinteressen der Arbeiter. Dabei werden auch die sächsischen „Linken“ zu zeigen haben, ob es ihnen ernst ist mit dem Kampf gegen die Helfer der schwarzen Reaktion. Die sozialdemokratischen Arbeiter aber dürfen sich nicht länger abhalten lassen, gemeinsam mit den Kommunisten zusammenzutreten. Der Offene Brief der aus der SPD ausgeschlossenen linken sozialdemokratischen Arbeiter, der auf dem Landeskongress der Werktätigen zum Sturz der Bürgerblockregierung im Reich und in Sachsen und zum Kampf um die Auslösung des sächsischen Landtages, das muß die Plattform der gemeinsamen proletarischen Kampffront werden.

Der Reichstag für Stresemann

Deutschnationale und Sozialdemokraten in einer Front.

APPD Berlin den 24. Juni 1927.

In der Freitagssitzung des Reichstags bringt die kommunistische Partei zur außenpolitischen Debatte einen Minderheitsantrag gegen Reichsaußenminister Stresemann ein.

Im übrigen wird die Debatte fortgesetzt. Der Demokrat Graf Bernstorff wünschte, daß Deutschland bereits vor dem Kriege mit England ein Bündnis abgeschlossen hätte. Der Völkerverbund sei der Hort des Friedens. Imperialismus hätte es vor dem Kriege, aber nicht mehr heute, gegeben. Dafür ist China ein Mutterbeispiel. (Kommunistischer Zuruf: Was machen denn die englischen Kriegsschiffe in China?) Deutschland müsse auch unbedingt Mitglied der Kolonialmandatskommission sein.

Dann beginnt im Reichstag eine politische Kabarettvorstellung. Nationalsozialisten, Völkische und Vertreter der Spezialistenpartei für Antikommunismus wettern in der Beschuldigung der bürgerlichen und sozialdemokratischen Parlamentarier. Die faulen Witze eines Grafen Radenslow, der den Völkerverbund eine Organisation der Freimaurer und damit eine Dreibeule nennt, Stresemann und Briand als Brüder des Groß-Orients betitelt und Stresemann Landesverrat vorwirft, können dem Proletariat gleichgültig sein. Wenn der völkische Abgeordnete von Graf Stresemann als modernen Bellaschini bezeichnet, der „aus faulen Eiern Geld zu machen versteht“, so wird auch dies das Proletariat nicht interessieren. Wenn aber die Gruppe der berufsmäßigen Antikommunisten, geführt von Frau Gohle genannt Ruth Fischer, und Professor Korsch, der Bourgeois ebenfalls eine politische Kabarettvorstellung geben, so ist das für die Arbeiterklasse ein Trauerspiel. Bessere Arbeit, als die beiden Renegaten für den Weltimperialismus leisten, ist nicht gut denkbar.

Wie Schoten in der Mittwochssitzung, so brüllte Ruth Fischer unter härmlichem Geschrei der parlamentarischen Bürger gegen die „beiden sozialdemokratischen Parteien“, gegen die sozialdemokratischen Redner Breitscheid und Stöcker. Breitscheid und Stöcker läsen sich im Grunde völlig einig (Großes Hallo). Der kommunistischen Rede hätte doch der Gedanke zugrunde gelegen: „Stresemann, Stresemann, warum hast du uns verlassen?“ Der ganze Sinn der parlamentarischen Politik sei doch, die APD in die SPD zurückzuführen.

(Zuruf Hermann Müllers: „Reden Sie doch nicht, Sie wollen doch nur bei uns aufgenommen werden!“)

Unter tosendem Geschrei erklärt Ruth Fischer, der General Heilmann lasse die roten Frontkämpfer einen Eid schwören, beim kommenden Krieg restlos in die kapitalistische Armee hineinzumarschieren. (Dauerndes härmliches Geschrei und Bravorufe von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten.)

Professor Korsch erklärt ausdrücklich, die Zerlegungsarbeit des Proletariats in der Armee sei konterrevolutionär! Statt dessen fordert er, genau wie die Pazifisten, die Kriegsdienstver-

Die sozialdemokratische Chemnitzer Volksstimme veröffentlicht einen Bericht über die Rede, die der Redakteur D. Klaus Zweiling vom Zwickauer Volksblatt vor sozialdemokratischen Delegierten in Chemnitz gehalten hat. Zweiling suchte dabei den Eindruck zu erwecken, als ob Russland auf der gleichen Stufe wie die kapitalistischen Staaten das Bestreben habe, sich Absatzgebiete anzugliedern. Zweiling mußte aber zugeben, daß Russlands Methoden ganz andere sind, als die der kapitalistischen Staaten:

„Zuerst, im Stadium der Revolution, wurde der Weg gemeinsamer Eroberung beschritten. Aber dann überzeugte man sich von der Ausschließlichkeit dieses Beginns. Jetzt will man nicht mehr die Völker unterwerfen, sondern sie freundschaftlich verbinden.“

Zweiling sagt hier ganz offensichtlich für die Vergangenheit etwas Falsches. Russland hat niemals fremde Gebiete erobern wollen, sondern der Kampf der Sowjetregierung galt nur der Befreiung russischen Bodens von konterrevolutionären, weißen und ausländischen Truppen. Daß die Sowjetregierung ausgeprochene Friedenspolitik betreibt, gibt Zweiling auch in folgenden Sätzen zu:

„England suchte einen günstigen Moment, um einen Streit vom Zaune zu brechen, um Rußland zu provozieren. Aber Rußland hat sich nicht provozieren lassen. ... Jetzt treibt Großbritannien die Politik der Einkreisung Rußlands mit anderen Mitteln weiter. Das gemeinsame europäische Interesse wird in den Vordergrund gehoben.“

Im Anschluß hieran stellt Zweiling fest, was von der Sozialdemokratie auch heute noch bestritten wird:

„Frankreich und ohne Zweifel auch Deutschland sind bereits weitgehend an England gebunden. Die Vorgänge auf der letzten Genfer Ratstagung, an deren Schluß Deutschland in die Mandatskommission aufgenommen wurde, haben deutlich offenbart, daß Deutschland England gegenüber Verpflichtungen eingegangen sein muß.“

Zweiling wirft nun die Frage auf, wie sich das deutsche Proletariat in dieser Situation zu verhalten hat, und beantwortet sie folgendermaßen:

„Wir müssen erkennen, daß (mit Ausnahme der Zeiten der bürgerlichen Revolution) kein Proletariat etwas für sich erreichen kann, wenn es gemeinsam mit seiner Bourgeoisie ins Feld zieht, wenn es mit ihr koalitionen schließt. Wir sind innerpolitisch die Erkenntnis der Klassenfronten immer deutlicher durchdringt, so muß die Partei auch erkennen, daß keineswegs „Stresemann die Außenpolitik der deutschen Sozialdemokratie macht“. Wir müssen uns freimachen von allen Nationen, müssen erkennen, daß solange eine kapitalistische Wirtschaft besteht, ständige Kriegesgefahr herrscht. Wer mit seiner Bourgeoisie, wer mit der europäischen Bourgeoisie geht, der hilft unbewußt mit am nächsten imperialistischen Krieg.“

Trotzdem Zweiling jede Koalition verwirft und die Stresemannsche Außenpolitik — im Gegensatz zur SPD —

weigerung (1) der Arbeiter im Falle eines Krieges. (Und das nennt sich orthodoxer Marxismus-Leninismus! — D. K.) Auch Korsch' Rede wird begleitet vom häßlichen Jubelgeschrei der Sozialdemokraten und Bürgerlichen.

In der Abstimmung wird der kommunistische Antrag auf Nichtertritt Deutschlands in die Kolonialmandatskommission des Völkerverbundes vom Bürgerblock, den Demokraten und Sozialdemokraten (1) gegen die Stimmen der APD abgelehnt, so daß damit der Reichstag für den Erwerb deutscher Kolonien und die Wiedereinrichtung der Kolonialtruppen eintritt.

Der kommunistische Minderheitsantrag gegen Stresemann wird vom Bürgerblock und den Demokraten gegen Kommunisten und Völkische abgelehnt, wobei die Sozialdemokraten durch Stimmenthaltung befanden, daß auch sie Stresemanns Antisowjetpolitik nicht mißbilligen.

Nach Ueberweisung eines Antrages auf Verlängerung des Fürstentagessitzes wird die Sitzung auf Montag den 27. Juni, 15 Uhr, verlagert mit der Tagesordnung: „Geleitworte über Kriegsgeräte und Beschaffung“.“

Beamte und Reichstag

In der Freitagssitzung vom 24. Juni des Hauptausschusses wurde das Spiel mit den Beamten fortgesetzt. Der Finanzminister hatte sich Verärgerung herangezogen in Gestalt aller Finanzminister der Länder.

Nachfolgende Entschliessung, die er im Verein mit den Länderministern zusammengebracht hatte, legte er dem Ausschuss vor:

„In der heutigen Konferenz der Finanzminister der Länder, die unter dem Vorsitz des Reichsministers der Finanzen stattfand, ergab sich folgende Stellungnahme der Länder:

1. Die Finanzminister der Länder erkennen die Notwendigkeit der Erhöhung der Beamtenbezüge an und halten es für unabweisbar, sich in der Ausgestaltung und im Zeitpunkt im wesentlichen dem Vorgehen des Reiches anzuschließen.
2. Die Finanzminister der Länder halten in Uebereinstimmung mit dem Reichsminister der Finanzen eine Erhöhung der Beamtenbezüge vor dem 1. Oktober finanziell nicht für tragbar.
3. Selbst wenn die Erhöhung der Beamtenbezüge erst zum 1. Oktober erfolgt, sehen sich die Länder außerstande, die für die Erhöhung erforderlichen Mittel aus den ihnen zur Verfügung stehenden Einnahmen zu decken. Sie erheben daher die Forderung, daß das Reich den Ländern neue Einnahmen zur Deckung der Befoldungserhöhung zur Verfügung stellt.

Mit dieser Waffe verjuchte Kähler nun den Kampf zu befeuern. Eine halbe Stunde beteuerte er, daß die Erhöhung von ihm und den Ländern „gewünscht und angestrebt“ würde. Das Reich hätte aber kein Geld, um den Ländern dabei zu helfen. Die Länder wiederum erklärten das Umgekehrte, daß auch sie die Gehaltserhöhung für notwendig hielten, aber erwarteten, daß das Reich bezahle. Sie könnten nicht zahlen. Die SPD mimte wieder Opposition, mußte sich aber verschiedene Ohrfeigen von Seiten der bürgerlichen Parteien gefallen lassen. U. a. hielt ihnen der Volksparteiler Kremer entgegen, daß 1919, als die SPD die Führung im Kabinett hatte, auch 40 000 Beamte erst aufmarschieren mußten, um Gehaltserhöhungen durchzusetzen. Der Zentrumsmann Eising machte der SPD den Vorwurf, daß es Demagogie sei, wenn sie hier im Reichstag Gehaltserhöhung verlange und zehn Minuten weiter entfernt, im preußischen Kabinett, gegen die Gehaltserhöhung gestimmt hätte. Unter Genosse Torgler

bezeichnete die Sitzung mit Recht als ein Theater. Man werfe sich gegenseitig die Wälle zu. Natürlich sei Bayern, das von der Bürgerblockregierung noch eine Einnahmehinterziehung in Form der Biersteuer erhalten hätte, wiederum an der Spitze. Die platonischen Liebeserklärungen, die die Regierung, sowie die Länder und die Regierungsparteien hier machten, rührten den Beamten nichts. Davon würden sie nicht satt. Dazu käme, daß die Lebenshaltung durch die Politik der jetzigen Regierung immer teurer würde. Was die Länder heute machten, käme

ablehnt, hält er doch eine Mitarbeit im kapitalistischen Völkerverbund für möglich und verlangt nur, daß die SPD „auch im Völkerverbund nach den Grundfragen proletarischer Außenpolitik handle“. Schließlich behandelte Zweiling die Taktik im Falle eines englisch-russischen Krieges mit Teilnahme Deutschlands. Er führte dazu folgendes aus:

„Was sollen wir tun, wenn der englisch-russische Konflikt ausbricht und Deutschland an Englands Seite steht? Dann, Genossen, sollen wir die Waffen nehmen, die man uns gibt, und unsere Bourgeoisie zum Teufel jagen. Auf diese Möglichkeit haben wir uns vorzubereiten, bis zu diesem Tage unermüdete Aufklärungsarbeit zu leisten. Helfen wir alle mit, unter den Millionen Proletariern und Proletarierinnen die Saat internationaler Verbundenheit und unbedingter Kampfstellung gegen die eigene Bourgeoisie auszustreuen.“

Wenn man von diesem Standpunkt aus die Haltung der sozialdemokratischen Presse, auch der sogenannten „Linken“ in Sachsen, prüft, so muß man allerdings feststellen, daß von einer unbedingten Kampfstellung gegen die eigene Bourgeoisie und von einer Vorbereitung zum Sturze der Bourgeoisie durch die SPD nirgends die Rede sein kann. Der demonstrative Beifall, der nach dem Bericht der Chemnitzer Volksstimme den Schlußworten Zweilings folgte, beweist zwar, daß die sozialdemokratischen Arbeiter diese Ablehnung jeder Koalition und den Kampf gegen die eigene Bourgeoisie herzlich wollen, aber die sozialdemokratische Partei denkt nicht daran, diesen Kampf wirklich auszunutzen. Die ganze Haltung der SPD und ihrer Presse steht im Widerspruch zu den Forderungen Zweilings.

Zum Schluß müssen wir noch auf eine wesentliche Lücke im Referat Zweilings aufmerksam machen. Die SPD propagiert die Neutralität im Falle eines Angriffskrieges Englands gegen Rußland. Zweiling ist nicht auf diese Neutralitätspropaganda eingegangen. Logischerweise müßte aus Zweilings Forderung nach internationaler Verbundenheit die Aufforderung zur aktiven Unterstützung der Sowjetunion im Falle eines englisch-russischen Krieges folgen. Zweiling zieht nicht diesen Schluß. Es scheint also, daß auch er sich mit einer angeblich neutralen Stellung Deutschlands und der Sozialdemokratie in dieser Situation abfinden wird. Aber Neutralität dient im Falle eines Krieges zwischen England und Rußland nur der englischen Bourgeoisie; die proletarische Klasse Deutschlands hat alles Interesse daran, die proletarische Klasse in Rußland gegen die englische Bourgeoisie zu unterstützen. Die sozialdemokratischen Delegierten, die Zweilings Referat hörten, haben dem Referenten keine Fragen zur Neutralität vorgelegt. Es wäre wünschenswert, wenn Zweiling sich auch in diesem Punkte äußern würde. Die Neutralitätsfrage ist gerade der entscheidende Punkt, an dem man die proletarische und antiproletarische Haltung nachprüfen kann.

Das Niedrigergericht spricht Stahlhelm-mordbanditen frei

Leipzig, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Vor dem Reichsgericht fand gestern die Revisionsverhandlung gegen den Stahlhelmführer Wagner aus Rastowitz statt. Wagner hatte in der Nacht vom 29. August den Reichswegkameraden Doktor auf der Straße niedergeschossen. Vor dem Reichsgericht warf sich der Rechtsanwalt gleichfalls als Verteidiger dieses Stahlhelmsubjektes auf und forderte die Verwerfung der Revision. Das Reichsgericht erklärte die Verwerfung der Revision und bestätigte den unerhörten Freispruch des völkischen Mörders.

Das Antigewerkschaftsgesetz angenommen

Wie aus London gemeldet wird, wurde im Unterhaus die Vorlage über die Abänderung des Gewerkschaftsgesetzes in dritter Lesung mit 354 gegen 139 Stimmen angenommen.

einer Erpreßerpolitik gleich. Die Ausrede des Finanzministers Kähler, daß die Erhöhung nur dann eintreten könne, wenn die wirtschaftliche Lage so bleibe, sei eine faule Ausrede, denn die 700 Millionen für die Reichswehr seien glatt bewilligt ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage. Die kommunistische Fraktion verlange, daß den Beamten sofort geholfen würde und nicht erst am 1. Oktober.

Die ganze Sitzung des Hauptausschusses fand unter dem Zeichen der Demonstration vom Donnerstag abend. Während die Regierungsparteien zuerst einen Antrag eingebracht hatten, am 1. Oktober eine Abschlagszahlung zu geben, „verbesserten“ sie diesen Antrag in dem Augenblick, als die Diener ein Flugblatt des Beamtenbundes auf den Tisch legten. In dieser Entschliessung des DVB heißt es, daß das Verhalten der Regierung Erbitterung hervorgerufen habe, daß die Beamten sofortige Gehaltserhöhung fordern, daß sie mit aller Schärfe diese Auffassung zum Ausdruck bringen, und daß sie auf die drohenden staatspolitischen Folgen bei einer weiteren Verzögerung hinweisen. Dieses Flugblatt vor die Nasen der reaktionären Parteien gelegt, bewirkte immerhin, daß der vorhin genannte Antrag einen demagogischen Juchob bekam: den Beamten tunlichst bald (!), spätestens am 1. Oktober, Abschlagszahlungen zu geben. Wir müssen wiederum betonen, daß die Beamten aus diesem bezeichnenden Verhalten der Regierungsparteien endlich die Lehre ziehen, daß die Regierung nur dann etwas bewilligt, wenn der Druck stark genug ist. Also die nächste Demonstration eine doppelt so hohe Zahl von Teilnehmern, und das Ergebnis des Hauptausschusses wird ein anderes und besseres sein!

Mussolinischer Terror gegen Kommunisten

Rom, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Das außerordentliche Gericht zum Schutze des Staates hat im Prozeß gegen 24 kommunistische Kommunisten 3 der „Verschwörung gegen den Staat“ für schuldig erklärt und zu 7 bis 12 Jahren Gefängnis verurteilt. 14 Angeklagte wurden ebenfalls wegen „Aufruhr“ für schuldig befunden und 8 von ihnen zu 3 bis 6 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Polizeiaufsicht verurteilt. 9 Angeklagte wurden zu 1 Monat Zuchthaus und 1 Jahr Polizeiaufsicht verurteilt.

Gemeinam gegen Norden

London, 25. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Nach einer Neuermeldung ist der General Fong mit Tschangtatsch eine Vereinbarung für einen gemeinsamen Feldzug gegen Tschangtatsch eingegangen. Die Vereinbarung soll verzehen, daß die Wuhanregierung liquidiert und einige Minister der Wuhanregierung in die Kantonregierung eintraten.

Eine Bekräftigung dieser Meldung liegt nicht vor.

★ Aus dem oberen Elbtal

Der „Burm“ unter den bürgerlichen Samaritern

Interessantes aus der Freiwilligen Rettungsgesellschaft Heidenau-Zschachwitz
(Arbeiterkorrespondenz)

Im Samariterverein des Heidenauer Bezirkes gärt es. Die Unzufriedenheit der Mitglieder kam in einer Monatsversammlung im Mai zum Ausbruch. Einige Mitglieder stellten Anfragen, die, obwohl sie gerade Vereinsinteressen berührten, vom Vorstand zurückgewiesen wurden mit dem Hinweis, diese Fragen — unter Ausschluß der Mitgliedschaft — dem Vorstand schriftlich einzureichen. Nun wurde von den Angehörigen des Samaritervereins bisher ausnahmslos die Erfahrung gemacht, daß auf solche papierne Anfragen nicht reagiert wurde und daß statt dessen jedes Schriftstück spurlos in dem Papierkorb verschwand. Das Verhalten des Vorstandes erregte demgemäß Unmut und Erbitterung der Versammlung. Darauf beantragte E. Haake, seines Standes Hauptwachmeister, fröhlich den lästigen Antragsteller — ein Mitglied mit eben den Rechten, wie er selbst — des Lokales zu verweisen.

In der Mitgliedschaft gärt es fort. Da in der Versammlung keine Auskunft gegeben wurde, führte man eine Zusammenkunft durch, die vom Vorsitzenden durch Abfindung des Remitents Lehmann beauftragt werden sollte. Damit geben die Herrschaften von oben indirekt zu,

daß ihr Gewissen nicht unbelaftet ist.

Selbstverständlich mußte die Untat gerochen werden. Es galt jetzt den „Heiern“ und „Wählern“ einen gehörigen Denkzettel zu verabreichen. Sie wurden — einer nach dem anderen — vor das Forum des Vorstandes geladen. Dort sollten sie ihre Willkür eingestehen und Buße tun in Staub und Asche. Hier offenbarte ein Repräsentant der „besseren Gesellschaft“ und der „qualifizierten“ Vereinsleitung sich in ganzer Lauterkeit seines Charakters durch die Aufforderung:

„Schmeiß doch die Schuße hinaus!“

Seinen Sekundanten fand er in der Person des erwähnten Rentiers Gahwirth a. D. Lehmann aus Zschachwitz. Der donnerie: „Haut doch den Lausjungen die Kreuze voll!“ Er ließ sich aber ebenso wenig wie der hinführende verächtliche Stahlhelmschütze und Neuzug von Burkhardswalde zu solch eigenartigen Liebes- und Hestematien als bürgerlicher Samariter „beegeistern“. War Vorlicht sein besseres Teil der Tapferkeit? Das unerhörte angelegte dieser Ausdrücke „besseres“ Mitglieder gegenüber einfachen Arbeitern ist jedoch, daß der Vorkühnende, Herr Fabrikbesitzer Thonig hiergegen nicht auftritt. Will er es auf eine praktische Uebung — Haerei mit Verlesungen, etwa Knochenbrüchen usw. — einmal antommen lassen oder will Thonig seinegenossen nicht auf die Hüfneraugen treten? Uebertrumpft wird alles, aber durch das unwillkürliche Geständnis des allmächtigen Hauptwachmeisters Haake. Dieser tugendhafte Mann soll erklärt haben: „Ich muß mich schämen, bei einem solch hundsgemeinen Lumpengeißelndel noch dabei zu sein.“ Warum aber auch hier keine Tat den Worten folgen lassen? Gilt hier das römische Wort „Non olet“? Geld sinket nicht? So monatlich 20 Mark als Zeugwart und 100 Mark jährlich für den Schriftführer sind wohl nicht zu verachten. Da handelt man eben auch mit „solchen und solchen“ Mitgliedern. Wenn sie nur Geld bringen.

In trübem Gegenlicht zum fortgesetzten Schnorren und Lamentieren der Vereinsleitung, damit es Behältnis und Unterstühtungen von überall her gibt, steht der Anschaffung eines dritten Autos als Mannschafts- und Geräterwagen. Bei einer Zwangsversteigerung der Firma W. u. W. wurde ein Personenzug erstanden, obwohl bereits zwei Wagen für den Krantransport — dafür müßte er wohl sein — gebrauchsfähig vorhanden sind. Auch in Vorstandskreisen bestreitet man die Notwendigkeit der Anschaffung. Zwei dieser Mitglieder nannten den Beschluß den Ausdruck von Größenwahn. Jetzt — damit man um die Steuer kommt — soll der Wagen für rund 1000 Mark umgearbeitet werden. Wir fürchten, diese Karosserie wird meistens nicht benutzt. In der Hauptsache — wenigstens wie zur Zeit — wird dieses Auto nur Repräsentationszwecken und Bierreifen dienen. Dabei sei an die Bergprüfungsfahrt in Hohnstein am 28. Mai d. J. erinnert. Zur Beförderung der Mitglieder vom Samariterverein ist ein Lastwagen gut genug. Als sehr sehr eigenartig ist die Tatsache zu bezeichnen, daß ausgerechnet der Sohn eines Polizeibeamten mit 18 Jahren an und auf dem Kranenauto unter Aufsicht des Hilfs-Chauffeurs Autofahren lernt. Hat der Herr Hauptwachmeister seinen Sohn zur Kasse gebracht, weil er ihn auf dem Kranenauto als Chauffeur — wie ihm bekannt ist — ohne Führerschein angetroffen hat?

Das Dilemma in der Kasse ist auch noch erklärlich durch verschiedene verzeichnete Außenstände laut Kassenbericht. Unter anderem ließ sich der Vorsitzende vom früheren Schatzmeister ohne Wissen der Vorstandsmitglieder und Sicherheit und Zinsleistung 1500 Mark auszahlen. Die Vorstandsmitglieder haben später davon Kenntnis genommen. Bis zum heutigen Tage sind Rückzahlungen bis auf den Rest von 850 Mark geleistet. Der Vorsitzende ist Fabrikbesitzer und damit wohlhabend. Man muß sich wundern, daß er keine jährliche Aufwandsentschädigung von 200 Mark für die Ablosung verwendet.

Gemeinden und Bezirksverbände können nicht genügend vorzüglich sein in der Unterstützung des Samaritervereins Heidenau-Zschachwitz. Das von dieser Rettungsgesellschaft geforderte Kilometergeld von 65 Pf. pro Kilometer ist reichlich hoch. In anderen Amtshauptmannschaften kommt man mit der Hälfte, mit 35 Pf. eben auch aus. Oder will man sich an den Krantransport „gesund“ machen? Gerade dieser bürgerliche Vebestärkung ist äußerste Sparsamkeit anzuraten. Der Grundsatz: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, bekommt sonst einen sehr bitteren Beigeschmack.

Mit der Mitgliedschaft steht es auch nicht so, wie man die Defensivität glauben machen will. Nach zuverlässiger Berechnung sind in Heidenau mit Burkhardswalde etwa 52, in Zschachwitz, Niederzschachwitz, Leuben und Dobritz 36 aktive Mitglieder. Danach mögen sich der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Pirna bei der Unterstützung richten. Der Genosse Schreiter hatte auf dem Bezirkstag absolut recht, wenn er beantragte, die Beihilfe dem Samariterverein zu freieren und

daß der Arbeiter-Samariter-Bund doppelt zu berücksichtigen.

Für die proletarischen Mitglieder dieser Gesellschaft ergibt sich aber die Notwendigkeit, diese bürgerliche Gesellschaft unter sich zu lassen. Reicht es ab, als bloße Heloten die Anordnungen des Vorstandes zu erfüllen. Empört euch gegen die schwarz-weißrote Stahlhelmschütze und den bürgerlichen Geist. Schwenkt nach links! Kommt in die Reihen des Arbeiter-Samariter-Bundes! Dort seid ihr unter Gleichen völlig Gleich.

Großedlitzer Freilichtbühne

(Arbeiterkorrespondenz.)

Heidenau. Aus ein Unternehmen aus Volkstheatern, das in noch weit größerem Maßstabe den Besuch und die Unterstützung der Arbeiterkräfte verdient, soll durch diese Zeilen hingewiesen werden. Im Schloßgarten Großedlitz ist seit einigen Jahren eine Freilichtbühne ins Leben gerufen. Der Ort, wo die Aufführungen sich abspielen (Vorplatz und Freitreppe des Orangerie-Gebäudes) ist als der denkbar günstigste und idealste für diesen Zweck zu bezeichnen. Was nun die Aufführungen an sich betrifft, so kann man auch hier feststellen, ohne bezweifelten Kritiker zu sein, nur wie man selbst frei empfindet, daß das Bestreben herrscht, den Besuchern zu bieten, was wohl die meisten zu finden hoffen, nämlich gute Volkstänze. Unter guter und sicherer Leitung, ohne merkliche Schwankungen noch Störungen läuft das Stück über die Bühne. Es mag dies nicht immer leicht sein, da das Spiel im Freien doch andere Anforderungen an die Mitwirkenden stellt, als dies schließlich

im geschlossenen Raume der Kasse ist. Wenn man nun des öfteren dramatische Vereinigungen, Volkstheater und dergleichen besucht hat, so kommt man ungewollt zu der Erkenntnis, daß die Großedlitzer Freilichtbühne mit an der Spitze aller Dilettanten-Bühnen, was die Leistungen anbetrifft, marschiert. Was nun die Auswahl der Stücke an sich betrifft, so sollte immer unter Berücksichtigung der Möglichkeiten einer Freilichtbühne, doch noch in proletarischer Richtung vorgehoben werden. Man sollte sich endlich von dem Irrglauben an die Notwendigkeit der „Neutralität der Kunst“ befreien. Ueber die finanzielle Seite nun, die für die Arbeiterkraft eine wichtige Frage bedeutet, kann hier gesagt werden, daß das geforderte Eintrittsgeld, das des vielen Kritik bringenden Kinns nicht übersteigt. Erwerbslose, Klein- und Sozialrentner, auch andere Bedürftige, haben gegen Ausweis und Programmabgabe (10 Pf.) freien Zutritt. Auch der Reinertrag fließt nicht in die Taschen einzelner, sondern wird gemeinnützigen Zwecken zugeführt. Im allgemeinen muß noch festgehalten werden, daß, wie einmal die Freilichtbühne besucht hat, getn wiederkommt. Also mehr wie bisher Sonntags nachmittags nach Großedlitz zur Freilichtbühne.

Der Heidenauer Volkshor unternimmt mit seinem Kinderchor Sonntag am 26. Juni einen Nachmittagsausflug nach Weichenstein. Stellen Bunt 13 Uhr an der Pestalozzischule. Hierzu sind die Eltern der Kinder des Kinderchores ganz besonders eingeladen, desgleichen die passenden Mitglieder des Vereins.

Wachwitz. Gemeindevorordnetenversammlung am 20. Juni. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird eine kurze Anfrage anderer Genossen, die Verpachtung des Koderischen Gemeindegeländes und des Treibhauses betr., wie folgt beantwortet: Das Gartenland wurde an den Bürgermeister Rückauer, den Gemeindevorordneten Erich Huhle und an Herrn Jeugner zu 1 Pfennig pro Quadratmeter verpachtet, das Treibhaus an den Gemeindevorordneten Heinrich Huhle für 10 RM. Die Verpachtung geschah durch den Bauausschuß, der entsprechend eines früheren Beschlusses der Gemeindevorordneten derartige Verpachtungen selbstständig vornehmen kann. Bei der Beratung und Verabschiedung des Haushaltsplanes für 1927/28 begründet Gen. Rorker folgende, durch die SPD-Fraktion eingebrachten Anträge:

1. der Gemeinderat wird beauftragt, umgehend ein Ortsgesetz über die kommunale Toilettenhaltung vorzulegen und die entsprechenden Mittel in den Haushaltsplan einzuflechten; der Gemeinderat wird beauftragt, gegen die Verteilung der Mittel aus dem Aufkommen der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer, K. Finanzungsbeiträge, Procent zu erheben, und zu verlangen, daß statt der 75 Prozent, die früher vorgeesehenen 90 Prozent zur Verteilung kommen, mit der Maßgabe, daß die Differenz von 15 Prozent restlos den Gemeinden zur Verfügung gestellt wird;
2. der Gemeinderat wird beauftragt, beim Bezirksverband zu fordern, daß das Aufkommen aus der durch den Bezirksverband beschlossenen Biersteuer restlos den Gemeinden verbleibt, nicht wie vorgehoben, 25 Prozent.

Alle drei Anträge wurden gegen die Stimmen der SPD und SPD an die Ausschüsse verwiesen, hiernach ist zu erwarten, daß diese Anträge, die unbedingt im Interesse der Gemeinde und der Wertvollen liegen, durch die reaktionäre Bürgermehrheit abgelehnt werden. Der Haushaltsplan, der mit einem Defizit von rund 60.000 Mark abschließt, wurde gegen die Stimmen unserer Genossen angenommen. Die Bedürfnisfrage, in der Konditorei Badt Klatschenbier zum Ausverkauf zu bringen, wurde bejaht. Es wurde gegen die Stimmen anderer Genossen beschlossen, dem Bezirksbauhüttenrat beizutreten. Abgelehnt wurde, einen Beitrag zur Ausschöpfung des Helfenberg Grundes, und zwar des Teiles, der zum Rittergut Helfenberg (Eigentum des Herrn August von Wettin) gehört, zu leisten. Nach eingehender Diskussion wurde die Erhebung von 75 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer gegen die Stimmen anderer Genossen beschlossen. Genosse Werler zeigte die Tendenz der Zuschläge auf, die dahingehende, die Lebenskosten der Arbeiterklasse zu erhöhen, durch Steigerung der Preise aller Bedarfsartikel und der Mieten. Die SPD-Fraktion, die selber 100 Prozent Zuschlag gehen hätte, stimmte der Steuer zu, obwohl sie die durch den Bürgermeister „bezeichnete“ Notwendigkeit des Zuschlages „bedauerte“. Nachdem unter Punkt Verschiedenes noch einige kleinere Angelegenheiten behandelt wurden, folgte nichtöffentliche Sitzung.

Pirna. Die Volkshaus Pirna hält am Montag in der Aula des Realgymnasiums ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Versammlung wird den Jahres- und Kassenbericht entgegennehmen und die Neuwahl des Vorstandes vornehmen. Außerdem wird zur Erörterung von Spielplan- und Organisationsfragen Gelegenheit sein.

Verammlungskalender

- Kommunistische Partei**
Sonnabend, den 25. Juni:
Reid. Öffentliche Mieter-Protestkundgebung im Gathof Prohitz, 19.30 Uhr.
- Montag, den 27. Juni:**
Erweiterte N.N.-Sitzung. 19.30 Uhr im Parteibureau, Dresden, Columbusstraße 9. Tagesordnung: Bericht von der Reichskrautkonferenz in Berlin am 18. und 19. Juni, Zschachwitz, Mitgliederversammlung im Gathof Zschachwitz, 19.30 Uhr.
Pirna. 19.30 Uhr Sitzung des Clara-Zetkin-Komitees im Volkshaus.
- Dienstag, den 28. Juni:**
US Pirna. 19.30 Uhr Parteiarbeiterkonferenz des US im Volkshaus. Alle Ortsgruppen- und Zellenleitungen sind verpflichtet, ihre Funktionäre dahin zu entsenden.
- Kommunistischer Jugendverband**
Groß-Dresden. Alle Gruppen müssen sofort Material zum Roten Rummel abholen. Bezirksleitung.
Sonntag, den 26. Juni:
US Leuben u. Umgebung. Alle Genossen stellen in Einheitskleidung, Fahnen und Hornisten ebenfalls pünktlich zur Kundendemonstration mit den Sportartikeln.
Montag, den 27. Juni:
US Leuben u. Umgebung. 19.30 Uhr Stellen am Dorfplatz Dobritz zur N.N.-Probe. Es ist Pflicht für alle, zu erscheinen.
- Jung-Partakus-Bund**
Sonntag, den 26. Juni:
Strießen. Treffen 8.30 Uhr Margraf-Heinrich-Straße 19, II. Vorbereitung zur Sonnenwendfeier. — 15.30 Uhr Stellen Körnerplatz zur Sonnenwendfeier. Kutte und Tuch.
- Roter Frontkämpferbund**
Montag, den 27. Juni:
Abteilung 1. 19.30 Uhr Versammlung im Bürgergarten. Wichtige Tagesordnung. Roter Tag in Dresden. Es ist Pflicht, pünktlich zu erscheinen.
Abteilung 2. 19.30 Uhr Stellen Büchholplatz zur Abteilungsversammlung.
Abteilung 4. 20 Uhr Volksversammlung in Bergers Restaurant, Ref. Kam. Einbermann. Mitglieder sind mitzubringen zwecks Eintragung der Roten Tage.

Mit dem Werwolf in einer Frotz

(Arbeiterkorrespondenz)

Struppen. Am Sonntag, dem 19. Juni, hielt der Männergesangsverein Kontordia keine Frotzweife ab, man konnte dabei sehen, wie der angeblich politisch neutrale Verein in schwarz-weiß-rotem Frotzwasser segelte. Zu bedauern sind die Arbeiter, die sich noch zu solchen Klümpchen misbrauchen lassen. Es waren leider nicht wenig, die noch nicht erkannt haben, wo ihr Weg ist. Schon früh sah man ausgegemerete Proleten hinter einer schlecht klingenden Musik und unter schwarz-weiß-roten Gebläsen einherlaufen, um den Größen des Vereins den Wehr zu bringen. Beim Festzug mittags wurde die Sache interessant. Neben einigen Plakaten, Fahnen und Vereinen marschierten die deutschen Turner und Miltärvereine auf und ganz zum Schluß kamen die Junglinge des Werwolfs, um den Anwesenden mit ihren Totenköpfen zu zeigen, wozu die Frotz geht. Auch verschiedene Gesichter waren dabei, die der Hoffendwachten Arbeiterkraft noch in „bester“ Erinnerung stehen. Ulrich als Frotzkapitän, der, wie man sich erzählt, einen Knöchel wöchentlich 10 Mark und Kost bei täglich 13 bis 14 Stunden Arbeitzeit zahlen soll und demzufolge alle paar Wochen andere braucht, hat dazu Geld genug. Auch Herr Kühn, seines Zeichens guter Christ und Kirchengänger, als ehrenwürdiges Mitglied dieses Vereins, kann einer elterlichen Waise, über welcher er Vormund ist, und die er tüchtig für sich arbeiten läßt, keinen Lohn zahlen, bis das bedauernswerte Mädchen davonsetzt und durch seinen Bruder eine andere Stelle erblickt. Es wäre noch erwähnenswert zu nennen, daß davon ein andermal mehr. Arbeiter von Struppen, schau euch auch eure Geschäftsleute an und zeigt, daß ihr Klassenbewußtsein habt. Euer Platz ist in den Arbeitervereinen, nur dort wird der Geist gepflegt, der nötig ist, um euch zu befreien!

Struppen. Arbeiter-Samariter an der Arbeit. An der Straßenkreuzung Zährndorf war am 20. Juni ein Radunfall von mehreren Verletzten vorgetrieben, welcher als Alarmübung der Abteilung Struppen der Arbeiter-Samariter-Kolonie Pirna galt. Durch einen Radfahrer wurde der Abteilungsleiter benachrichtigt und in kurzer Zeit war der erste Samariter da, in einem Zeitraum von 18 Minuten war die Abteilung vollständig an der Unfallstelle. Die Verletzten wurden am Loterie mit Notverbänden versehen, dann wurden die Verletzten nach dem Verbandplatz im Deutschen Haus gebracht, wo die Verbände einer Kritik durch den technischen Leiter der Kolonne Pirna unterzogen wurden. In seinen Ausführungen betonte er, daß die Hebung das Ziel: „An jedem Ort, zu jeder Zeit, sind wir zur ersten Hilfe bereit“ voll erfüllt hat. Den Bewohnern des Ortes rufen wir zu, unterstützt die Arbeiter-Samariter in unserer Sache, dann wird die heute noch keine Abteilung Struppen Großes leisten können.

Kloßke, Heileran, Käfnitz. Schon jetzt ist auf die am Freitag den 15. Juli im Lindengarten Käfnitz stattfindende Clara-Zetkin-Festung hingewiesen. Die in unseren Orten wohlbelannte und beliebte Rote Truppe Strelewiez wird durch ihre kühnsten proletarischen Bühnenspieler für eine gute Ausgestaltung des Programms sorgen. Da wir mit Kostenbeteiligung der wertvollsten Einwohnerlichkeit rechnen, verfolge sich jeder rechtzeitig Eintrittearten.

Stilkand auf dem Arbeitsmarkt. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Gebiete des Arbeitsamtes Radeberg und Umgebung in der ersten Hälfte des Monats Juni zu einem Stillstande. Die Zahl der Arbeitsuchenden erhöhte sich bei den männlichen um 10, bei den weiblichen um 7. Danach waren am 15. Juni 1927 (178 männliche, 225 weibliche) Arbeitsuchende gemeldet. Die Zahl der Empfänger von Erwerbslosenunterstützung verminderte sich um 10. Sie betrug am 15. Juni im ganzen 376, davon 277 in der Stadt Radeberg, 99 in den Landgemeinden. Der Abnahme hier steht aber eine Zunahme in der Höhe in der Arbeitslosenunterstützung gegenüber. Die Zahl der Empfänger von Unterstützung aus der Arbeitslosenunterstützung betrug am 15. Juni 133 (99 männliche, 34 weibliche). Auf die Stadt Radeberg entfielen von ihnen 76 männliche, 20 weibliche, auf die Landgemeinden 57 männliche, 14 weibliche. Nach wie vor ist die Stadt Radeberg unerschütterlich durch die Erwerbslosenunterstützung (sowohl, wie auch durch die Arbeitslosenunterstützung) belastet. Die Zahl der Empfänger von Unterstützung in Radeberg beträgt in der Erwerbslosenunterstützung reichlich das Dreifache, in der Arbeitslosenunterstützung das Vierfache wie in den Landgemeinden, die in der Einwohnerzahl zusammengerechnet ungefähr der Stadt Radeberg gleichkommen.

Brand-Erbisdorf. In der Stadtratsversammlung am 16. Juni beantragte die kommunale Fraktion: 1. für das Rechnungsjahr 1927 die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer nicht zu erhöhen; 2. die Müllinstrumentensteuer abzuschleppen. Der Antrag wurde mit den bürgerlichen und sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt. Interessant ist, daß die Vertreter des Hausbesitzes, die im letzten Gemeindevorordnetenwahlkampf sich scharf gegen die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer wandten, unteren Antrag mit zur Strecke brachten. Unser Antrag 2 wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Müllin wird für das Rechnungsjahr 1927 die Müllinstrumentensteuer nicht erhöhen.

- Abteilung 5. 20 Uhr Abteilungsversammlung im Reichsvereinshaus, Reichstraße, Ecke Langauer Straße.
Abteilung 6. 19.30 Uhr Reichs-Vorhütte: Abteilungs-Vollversammlung. Es hat alles zu erscheinen. N.N. sowie N.N. Referent anwesend.
Abteilung 10. 19 Uhr Abteilungsversammlung im Restaurant Trept in Dobritz. Willkürlich.
- Note Jungfront**
Montag, den 27. Juni:
Groß-Dresden. 19.30 Uhr im Gathofen Sitzung der Delegierten nach Tambach-Dietz. Auch die Kameraden, die auf eigene Kosten ihre Ferien dort verbringen wollen, haben zu erscheinen. Willkürlich.
- Roter Frauen- und Mädchen-Bund**
Montag, den 27. Juni:
Abteilung 1. 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Gathof Leuben Gertrud Strelewiez wird vorlesen. Abteilungen Reid und Landeshof sind eingeladen.
- Note Hilfe**
Dienstag, den 28. Juni:
Freiberg. Mitgliederversammlung im Restaurant Columbus. Gäste herzlich willkommen.
- Internationale Arbeiterhilfe.**
Sonnabend, den 25. Juni:
Groß-Dresden. 20 Uhr nehmen alle Genossen teil an der Versammlung im Hollas Etablissement. Frau Maria Steinmann, Kostau, spricht über die Arbeitsschule in der Sowjetunion.
Sonntag, den 26. Juni:
Dresden. Gemeinsame Wanderung nach der Klingenderger Talpferre und Treffen mit den im Kinderheim untergebrachten Kindern. Gruppenweise Befähigung des Kinderheims in den Nachmittagsstunden. Gemeinsame Wandwanderung durch das Weiserthal. Treffen 8.45 Uhr Hauptbahnhof, Blumenhalle, Eingang Wartezimmer 2. Klasse. Abfahrt 9.7 Uhr. Ankunft in Dresden 20.28 Uhr. Alle Teilnehmer sollen Sonntagstagsfahrkarte Edele Kreutz. Genügend Proviant mitbringen.
- Proletarische Freidenker**
Sonntag, den 26. Juni:
Dresden-Sierles. 16.30 Uhr Stellen zur Sonnenwendfeier Körnerplatz, Köschwitz mit Fahnen, Trinktische mitbringen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Dresden

Dienstag den 28. Juni 1927, abends 6.30 Uhr, im Volkshaus, Rihenbergstraße 2, großer Saal,
Vertrauensmännerfeier.

Tagesordnung: 1. Vortrag: „Der Arbeitsschein im Dienste der Wirtschaft“, Ref. Dr. Kerschmann; 2. Verbandsangelegenheiten.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert pünktliches Erscheinen. Zum Eintritt berechtigt die Vorzeigung des Mitgliedsbuches, der Vertrauensmännerkarte und die Abgabe des Ausweises. Die Ortsverwaltung.

Hermann Graubner
Destillation und Likörfabrik
Meißen
Tel. Nr. 236 Tel. Nr. 236
Liköre / Fruchtsäfte / Harzer Sauerbrunnen

Noch nie dagewesen
Im Aquarium:
Orange-Familie
Gollath und Suma
mit dem kleinen **Buschi**
Auf dem Schauplatz:
Perzina's Affen, Papageien u. Katzen
und mich selber darf ich auch nicht vergessen.

Täglich Konzert



Unsere altbekanntesten **Qualitäten** in kompl. **Einrichtungen** und **Einzelmöbeln** bei Riesenauswahl und **billigsten Preisen** erhalten Sie **sofort geliefert** gegen dankbar **niedrigste Anzahlung** und **kleinste Teilzahlungen**

Geb. Porsche
ZITTAU
Aub. Oyhliner Str. 11
Gr. 66 am Möbelhaus der Oberlausitz

Gasthof zur Erholung
Weißig bei Freital
schönster Ausflugsort des Pleisenschen Grundes
Vornehmes Garten-, Ball- und Konzert-Etablissement
Große Festwiese — Herrlich dek. Saal
Eigene Schlächterei
Tel. Amt Fr. 411 **Otto Richter**

Heiterer Blick
Tel. 425 Cunnersdorf bei Pirna Tel. 425
Morgen Sonntag ab 6 1/2 Uhr
Vornehmer Ball
in des Gasthauses musikalische Unterhaltung
Neue Bewirtung
Es laden erheben ein A. Haldan und Frau.

VORWÄRTS
KVVD

Konsumverein
Vorwärts
für Dresden und Umgegend
c. G. m. b. H.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß wir die für den engeren Wettbewerb von namhaften deutschen Architekten eingegangenen Entwürfe für den

Neubau einer Betriebsanlage
an der Fabrikstraße in Dresden-Lößtau von

Sonntag, den 26. Juni 1927
bis
Sonntag, den 3. Juli 1927

öffentlich zur Schau stellen. Die Entwürfe sind während dieser Zeit ausgestellt im

Rurländer Palais
in Dresden-Alttadt, Zeughausplatz 3.

Die Ausstellung ist geöffnet:
an Wochentagen von 11 bis 20 Uhr
an Sonntagen von 11 bis 18 Uhr

Eintritt frei!

Allen Mitgliedern, die für den Ausbau unserer Genossenschaft Interesse haben, ist ein Besuch dieser Ausstellung sehr zu empfehlen.

Der Vorstand

CAPITOL
Telephon 19001

Montag, den 27. Juni
400 630 830

Ersaufführung

Der goldene Schmetterling

mit **Lily Damita**
Curt Bois, Nils Asther, Jack Trevor
Manuskript: Adolf Lantz und Jane Bess
Regie: Michael Kertesz
Orchesterleitung: W. Wilke

F. P. S.-Film der Phoebus Film A. G.

Arbeiter!!!
Verkehrt bei den **Inserenten** der **Arbeiter**

Fahrräder
Diamant, Marx, Corona, Vektor
Reparaturen schnell und preisw.
G. Marling
Kesseldorfer Str. 26

Damen
Spülapparate, Spülkannen, Leibbinden, Schürchen
R. Freisleben
Postplatz

Arbeiter
Arbeitssachen
Ernst Klar
Lilienthalstr. 25
Nähe Hauptbahnhof

Empfehlenswerte Ausflugs- u. Einkehrstätten in Pirna u. Umgegend.

Deutsches Haus PIRNA empfiehlt seine Gast- u. Vereinszimmer sowie gute und billige Übernachtung E. Riedel und Frau	Gasthof Goldne Krone Beste Einkehrstätte / Gemüthlicher Aufenthalt / Freundliche Fremdenzimmer und Kegelbahn nach Bundesvorschrift verw. Schöner
Restaurant Amtshof Neue Bewirtung! Zum Besuch bestens empfohlen Gute Küche! Prima Biere! Labell und Frau	Restaurant zum Zwinger Beste Einkehrstätte für Vereine und Sportler / Schöner Saal für Vergnügungen steht zur Verfügung R. Linde und Frau
Schloßschänke Pirna Neue Bewirtung. Herrlicher Ausflugsort für Vereine und Sportler sowie schöne Aussicht nach dem Fluß. R. Little und Frau	

Für wenig Geld gute Kleidung!
erhalten Sie nur bei
Pimsler, Landhausstr. 27
Monats-Garderobe
von Herrschaften wenig getr. **Anzüge** und **Mäntel** zu **billigsten Preisen**
Neue Garderobe
Schwedenmäntel äußerst preiswert
Anzüge hochmodern von 18 an
Lange u. Breechesosen von 4 an
27 Pimsler 27
Dresden, Landhausstr.
nicht d. Pilsnisch Platz
Zahlungsbefreiung
Kunden von außerhalb Fahrtvergütung
Jahresmarktsonntag von 11 Uhr an geöffnet

Die Peuvag druckt alles

Dresden-A. Güterbahnstraße

JULIUS ARNOLD
FREITAL
Untere Dresdner Straße 94
Lederhandlung und Felleinkauf
Felle und Gewürze zum Hausachtchen

Volksbühne Pirna
Montag, den 27. Juni, 20 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums
Jahreshauptversammlung
Jahresbericht, Kassenbericht, Wahlen
Der Vorstand

Achtung! Gasthof Zschieren
Sonntag, den 3. Juli
Großes Strandfest
ff. Ball in Kapelle
Für Küche u. Keller ist bestens gesorgt
Es ladet freundlichst ein
Arno Franke
Neue Bewirtung!

GRUN WIESE
Die beliebtesten Balltage
Donnerstags, Herren 80, Damen 100
Sonntags
Tanzmarken — Tanzbändchen

Freitaler Lederhaus
A. Schrauzer
Untere Dresdner Str. 64 (am Bahnhof)

In Lederausschnitt / Schubbedarfsartikel / In Offenbaren Lederwaren
Rucksäcke / Reisekoffer / Gamaschen usw. / Einkauf von Fellen

Gewerkschaftliches

Leere Versprechungen für die Beamten

Bei der Behandlung der deutschen Beamten der Gehaltsklassen I bis 6 von Seiten der bürgerlichen Parteien ist demnach zwei Jahren zuzurechnen, muß selbst deren Kammergesand einmal ein Ende nehmen. Seit zwei Jahren haben diese Kreise bei fortwährender steigender Ausgaben für die Lebenshaltung ihre Einkommen durch die fortwährende Ablehnung ihrer Forderungen durch die bürgerlichen Parteien nicht erhöhen können. Die Beamtenherrschaft demonstrierte diese Woche in Berlin. Demonstrationen im übrigen Reich werden folgen. Unnötig ist es, zu betonen, daß wir Kommunisten den Beamten in der Durchsetzung ihrer gerechten Forderungen jede Hilfe zuteil werden lassen.

Schon mehrmals hat sich die Kommissar der Finanzminister der Länder unter dem Vorherrschaft des Reichsfinanzministers mit dem immer dringender werdenden Forderungen der Beamtenherrschaft beschäftigt. Mit der bloßen Anerkennung ihrer Forderungen auf diesen Konferenzen ist, wenn sie nicht verwirklicht werden, der Beamtenherrschaft gar nicht gedient. Diese Anerkennung wird zur Verhöhnung, wenn man, wie der Bürgerstand es tut, durch die fortwährende Verteuerung der Lebensmittel, durch Aufzucht von ungeheuren Zollstrafen fortgesetzt das Einkommen schmälert, die Beamtenherrschaft aber auf die Zukunft vertröste, ihr die Erfüllung ihrer Forderungen verspricht, wenn sich die Wirtschaftslage des Reiches gebessert habe. Mit diesem Ergebnis hat auch die letzte Finanzminister-Konferenz, die dieser Tage in Berlin stattfand, geendet.

Von süddeutscher, insbesondere von bayerischer Seite wird die Not der Beamtenherrschaft herbeigeführt, um politische Vorteile im föderalistischen, falschpolitischen Sinne zu erreichen. So hat sich der Bayerische Staatsminister, das offizielle Organ der bayerischen Staatsregierung, bereits vor der letzten Finanzminister-Konferenz dahingehend geäußert, daß allenfallsige Erhöhungen der Beamtengehälter vom Reich durch Abänderung des Finanzausgleichs ausgeglichen werden müßten. Bayern ist mit dem zum Schonen der industriellen Arbeiterherrschaft abgeschlossenen letzten Finanzvergleich, der ihm wesentliche Vorteile brachte, noch unzufrieden. Sein Ziel ist die Zurückgabe der Finanzhoheit an die Länder. In der Verfolgung dieses Zieles ist der bayerische „christliche“ Regierung jedes Mittel recht, und selbst die ungeheure Not der Beamtenherrschaft verliert sie in diesem Sinne zu einem Druck auf die Reichsregierung zu vermehren. Der bayerische Kurier, das Zentralorgan der bayerischen Volkspartei, schreibt zu der Selbstverständlichkeit, daß die Erhöhung der Beamtengehälter von den Ländern getragen werden müsse: „Diese Erhöhung ist für Bayern geradezu katastrophal. Wären andere Länder, die im Einkommen-Steueraufkommen besser gestellt sind, für eine solche Weichenstellung befähigt. Der bayerische Staat und die bayerischen Gemeinden sind es nicht.“ Ausgerechnet Bayern, dessen Verwaltungs- und Finanz-Mittelwirtschaft zum Himmel stinkt, das in keinem Budget für die Pfaffen allein jährlich 31 Millionen Mark auswirft, ausgerechnet dieses Bayern schickt keine Vertreter mit heranziehenden Anweisungen nach Berlin.

Trefflich zeigt sich hier, was die Beamtenherrschaft erkennen muß, daß die Erfüllung ihrer gerechten Forderungen nur möglich ist, wenn sie den Kampf aufnehmen gegen die reaktionären falschpolitischen Kreise und ihre Pläne, wenn auch sie sich einreihen in die geschlossene Front aller Wertlosen.

Um die 46-Stunden-Woche

Die Gemeinde- und Staatsarbeiter zur Arbeitszeit.

Vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird uns geschrieben:

Die Vertrauensmänner und Betriebsratsmitglieder der im Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Rüsse, Dresden, zusammengeschlossenen Betriebe nahmen am 22. Juni 1927 zu der Entschiedenheit der Arbeitszeitbewegung sowie zum teilweisen Arbeitszeitverzicht Stellung. Sie besprachen außerdem die Forderungen auf Verringerung der Arbeitszeit. Einmütig wurde nachstehende Entschliessung angenommen:

Die am 22. Juni 1927 tagende Vertrauensmänner- und Betriebsratsversammlung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter nahm nach einem Vorschlag des Kollegen Förster über das Arbeitszeitverzicht Stellung zu den Beschlüssen auf Verkürzung der Sonnabendarbeitszeit.

Die Versammlung unterstützt diese Beschlüsse und beschließt die Reichsregierungskommission und den Verbandsvorstand zu beauftragen, die Arbeitszeitverkürzungen in den Tarifverträgen zur nächstmöglichen Frist zu kündigen, um zur Bewirkung der schließlichen Wochenarbeitszeit zu kommen. Für die Erreichung dieses Zieles müssen alle gewerkschaftlichen Mittel eingesetzt werden.

Durch eine solche Regelung wird am schließlichen Arbeitstag festgehalten, während die Verkürzung der Sonnabendarbeitszeit unter Verkürzung der Arbeitszeit an den übrigen Tagen eine Periode der ältesten Forderung der Arbeiterbewegung bedeuten würde. In der letzten Zeit, wo der Arbeitsvertrag noch nicht umgeändert ist, kann die Arbeiterherrschaft zur Verkürzung der Arbeitszeit an 5 Tagen, am 6. Tag einen früheren Arbeitsschluß zu haben, auf keinen Fall die Hand bieten. Die Versammlung verpflichtet sich, solchen Beschlüssen auf das entschiedenste entgegenzutreten.

Abenteurer des Schienenstranges Von Jack London

(38. Fortsetzung.)

Deputatinnen von Kindern kamen uns entgegen, und die guten Bürger erschienen zu Hunderten vor ihren Türen, sagten uns unter den Arm und marschierten mit uns durch die Hauptstraßen. Jedesmal, wenn wir in eine Stadt kamen, war Festschlag, und da es viele Städte waren, gab es jeden Tag Festschlag. Des Abends wogte eine ganze Wälderwanderung in unser Lager. Jede Kompanie hatte ihre Lagerfeuer, und am jedes Feuer war irgend etwas los. Die Küche in meiner Kompanie, Kompanie 2, waren die reinen Gesangs- und Tanzkünstler und übernahmen den größten Teil der Unterhaltung. In einem anderen Abschnitt des Lagers sang der Gesangsverein mehrstimmige Lieder — eine der besten Stimmen besaß der „Jahnschütz“, der der Kompanie 2 angehörte, und wir waren ungeduldet stolz auf ihn. Er zog auch der ganzen Armee die Zähne aus, und da das Jahnschütz gewöhnlich während der Mahlzeiten, vor sich ging, gab es genügend Abwechslung in den Ereignissen, vor unsern Appetit anzuregen. Der Jahnschütz hatte keine Beistandsmittel, aber zwei oder drei von uns waren immer bereit, zuzupacken und den Patienten festzuhalten.

Naher den künstlerischen Leistungen der Kompanie und des Gesangsvereins wurde gewöhnlich Gottesdienst abgehalten — die Ortsgemeinden traten auf —, und es wurden eine Menge politische Reden gehalten. Alles das ließ nebenbeiher herpolitisch Reden gehalten. Alles das ließ nebenbeiher herpolitisch Reden gehalten. Alles das ließ nebenbeiher herpolitisch Reden gehalten.

Militarisierung der Polizei

Der Kampf gegen die Reaktion und die Militarisierungsbestrebungen bei der Polizei

Bei den Beratungen des Polizeirechts im Landtag spielen die wesentlichen Punkte die Anträge, die eine Verrückung der Polizeibeamten fordern. Die kommunistische Fraktion hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß die Gehälter der Beamtengruppen bis zur Gruppe 4 vollständig ungenügend sind. Deshalb fordern die kommunistische Fraktion auch, daß die Polizeibeamten in die Gehaltsgruppe 5 als Eingangsgruppe eingestuft werden müssen. Die Kommunisten fordern in einem Antrag, daß die Polizeibeamten nach 6jähriger Dienstzeit in die Gehaltsgruppe 6, nach 10jähriger Dienstzeit in die Gehaltsgruppe 7 und nach 15jähriger Dienstzeit in die Gehaltsgruppe 8 eingestuft werden müssen. Die kommunistische Fraktion führt seit Jahren einen energischen Kampf für die Verrückung der Gehälter der Beamten und auch für die Verrückung der Gehälter der Beamten. Bei der Beratung des Polizeirechts spielen aber nicht nur die Gehaltsfragen und die Verrückung der Polizeibeamten eine Rolle, sondern es ist von ungleich größerer Wichtigkeit, daß der Kampf gegen die Reaktion bei der Polizei auf härteste geführt wird. Deshalb hat die kommunistische Fraktion immer wieder betont, daß alles geschehen muß, um die Militarisierung der Polizei aufzuhalten und die Polizei von dem Einfluß der reaktionären Offiziere zu befreien. Diese Aufgaben dienen einer Reihe von Anträgen, die zum Polizeirecht gestellt worden sind. Im Etat selbst werden 12.000 RM für die Beschaffung von eisernten Portionen angefordert und 160.000 RM für die Beschaffung von Waffen und Munition. Das sind die offenen Positionen im Etat. Es steht fest, daß auch sonst noch Mittel für Waffen und Munition ausgegeben werden. Die Kommunisten verlangen, daß diese Beträge getrennt werden sollen.

Obwohl die sozialdemokratische Fraktion durch ihren Redner erklären ließ, daß sie auch gegen die Militarisierung der Polizei sei, nimmt sie gegen den Antrag der Kommunisten, d. h. sie bewilligt diese Mittel für Munition, Waffen und eiserne Portionen. Unter wichtigster Antrag, der sich mit der Forderung nach Entmilitarisierung der Polizei beschäftigt, hat folgenden Wortlaut:

- Umgehend zu veranlassen, daß
- a) die Vereinstufen bei der Landespolizei aufgelöst werden,
 - b) die Kalibernormierung der Landespolizei aufgehoben wird,
 - c) jegliche militärische Einrichtung, militärische Dienstleistungen, wie: Wachtungen, Musiken während des Unterrichtes, militärisches Geheiß, Stammtischen, Greifkloppen, Exerzierdienst in Formfall kommt,
 - d) Polizeibeamten, wie sie in Köhlschroda und in der Polizeigebäude untergebracht sind, zu unterziehen,
 - e) den Abgeordneten des Landtages das Recht zu, den Redaktionen der Polizei und den Unterhaltungsstellen betzuwohnen,
 - f) die Regierung hat dem Landtag laufend Bericht zu erstatten über den Abbau der militärischen Einrichtungen bei der Polizei,
 - g) die schwere Bewaffnung der Polizei mit Handgranaten, Maschinengewehren, Panzerwagen ist zu befristigen.

Wie notwendig die Annahme dieses Antrages ist, zeigte sich bei den Beratungen des Polizeirechts im Ausschuß. Von unserem Redner und auch von dem Redner der Sozialdemokratischen Partei wurden eine ganze Anzahl von Beschwerden und Einzelheiten vorgebracht, die zeigen, in welcher Weise die Polizeibeamten militarisiert und gebildet werden. Es muß folgende

keilt werden, daß diese Anträge von der Regierung nicht entzogen werden könnten. Natürlich waren die Ausführungen der Regierungsvorrede alle auf den Ton abgestimmt: „Bei der Polizei ist alles in bester Ordnung.“

Wenn in Chemnitz der Schießstand auf 12 Meter vergrößert werden soll, damit die Polizei die Möglichkeit hat, die Erziehung von Straßenzügen zu üben, so hat das angeblich nach Ansicht der Regierung mit der Militarisierung der Polizei nichts zu tun. Wenn der militärische Drill überhand nimmt, wenn die Polizeimannschaften Paradeübungen kloppen müssen, wenn sie gelehrt werden wie die Rekruten, wenn man sie erst „Gerade stehen“ lehrt, links Ohr hoch, rechtes Ohr hoch, Bauch hinein, Brust heraus, links Fuß vor, rechts Fuß vor, so soll das alles zur Erziehung der Polizeibeamten für den Polizeidienst notwendig sein. Wenn 5. B. in Dresden ein Ausomator der 11. Polizeikommande angeordnet wird, der sich über 30 Kilometer bei circa 30 Grad Höhe erstreckt, wenn 20 Polizeibeamte unter dem Einfluß der Überanstrengung und der Hitze zusammenbrechen und 6 davon krank geliegt werden müssen, so ist das kein militärischer Drill, sondern die notwendige Vorbildung für den Polizeibeamten.

Wenn dann ein Oberleutnant auch noch ausprobiert will, über welche Kräfte die Polizeibeamten verfügen, wenn er Karabinerübungen in der Weise vornehmen läßt, daß die Beamten einmal den Karabiner strecken müssen und einmal auch noch in den Scheitelpunkt gehen sollen, so ist das ebenfalls „nur eine Übung“, die den Polizeibeamten befähigen soll, seine Aufgaben zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten auszuüben. Diese wenigen Beispiele, die wir aus dem Material, das im Ausschuß vorgebracht wurde, entnommen haben, zeigen, wie weit die Militarisierung der Polizei vorgeschritten ist. Es ist deshalb notwendig, Maßnahmen zu treffen, um diesen Entwicklungsprozeß aufzuhalten und die Militarisierung der Polizei zu unterbinden. Die wichtigste Forderung, die angenommen werden muß, wenn es bei der Polizei anders werden soll, ist deshalb, daß die Militarisierung der Polizei aufgehoben wird, daß die Vereinstufen aufgehoben werden und daß die Offiziere — soweit sie sich in dem angegebenen Weise betätigen — rücksichtslos aus dem Polizeidienst entfernt werden. Auch hier zeigt sich wieder ein Widerspruch zwischen den Taten und Worten der Sozialdemokraten. Obwohl die b. m. u. für die Sozialdemokratie eine Fülle von Beschwerden im Ausschuß vorgebracht hat, erklärte er am Schluß der Beratungen, daß die Sozialdemokraten nicht für die Entmilitarisierung und auch nicht für die Auflösung der Vereinstufen stimmen werden. Tatsache ist aber, daß das Zusammenhalten der Polizeibeamten in den Vereinstufen und in den Kolonnen der Offiziere erst die Möglichkeit gibt, diese militärischen Bestrebungen auszuführen und in die Tatfache umzusetzen.

Der Kampf gegen die Militarisierung und Kalibernormierung der Polizeibeamten kann aber nur erfolgreich geführt werden, wenn sich die Polizeibeamten selbst mit aller Entschiedenheit dagegen zur Wehr setzen. Alle Übergriffe der Offiziere — sei es nur beim Exerzieren, im Drill, im Unterricht — müssen der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Die Polizeibeamten selbst müssen mit Hilfe ihrer Organisation gegen diese Militarisierungsbestrebungen vorgehen. Alle Offiziere, die sich Übergriffe zuschulden kommen lassen, sind sofort zur Anzeige zu bringen.

Die kommunistische Fraktion wird im Landtag die Polizeibeamten in diesem Kampf mit aller Kraft unterstützen.

Unternehmeroffensive im Dienst der Reformisten

Bereits aus der Januarnummer des Gewerkschaftsarchivs konnte festgestellt werden, daß sich sein Herausgeber, Karl Zwing, der Theoretiker des ADGB, sehr für die Unterbindung der Streikermehrung vorparatiertheit einsetzt und den Betriebsräten und Gewerkschaftsorganisationen die Mitarbeit an den Unternehmerverteilungen empfiehlt. Dabei erwähnte er die von dem berüchtigten Unternehmerrecht geleitete Vorparatiertheit als Musterbeispiel für die praktische Arbeitgemeinschaft, wie sie von den reformistischen Gewerkschaftsführern so sehr herbeigehandelt wird.

Aber jetzt ist Karl Zwing einen Schritt weitergegangen. Er hat den Alfred Strierner, einen gelehrten in ideologischen Beziehungen der Betriebsarbeiter, zum Mitarbeiter anangeworben. In der Juninummer des Gewerkschaftsarchivs, an dem fast der ganze Bundesausschluß des ADGB mitarbeitet, finden wir einen Artikel von Alfred Strierner über „Wirtschaftsbündnisse und Arbeitslosigkeit“, um neue Missionen bei der Arbeiterherrschaft aber die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit zu erweisen.

So zeigt es sich, daß die Reformisten keinesfalls den Kampf aufzugeben gegen die Initiatoren des Verbandsratschlaggebens, sondern sie sogar unterstützen. Sie fördern die Unternehmeroffensive, indem sie sie zur Mitarbeit an Gewerkschaftsorganen heranziehen und erklären sich mit den schamhaften Heuschrecken und Taten einverstanden.

Achtung! Gewerkschaftsleiter der Betriebszellen!

Am Dienstag den 28. Juni, 19.30 Uhr, findet im Brandenburger Hof eine wichtige Sitzung aller

Betriebszellen-Gewerkschaftsleiter

statt. Diese erste gemeinsame Besprechung muß von allen Gewerkschaften, die diese Funktion innehaben, besucht werden.

Tagungsordnung: Die praktische Gewerkschaftsarbeit im Betrieb.

Beiratsleitung Oskar, Abt. Gewerkschaft.

Deutscher Bergarbeiterverband, Donnerstag den 30. Juni 1927,

17.30 Uhr, Hauptgruppenversammlungen der Maurer und Bauhilfsarbeiter: Für Maurer im Kegelsheim, Friedrichstraße 12,

für Bauhilfsarbeiter in den Annenallee, Friedrichsplatz. — Tagungsordnung: 1. Der Neue Beitrittstarifvertrag und Erbschaftsbescheid desselben. 2. Sonstige gewerkschaftliche Angelegenheiten. Kollegen! Besucht massenhaft diese Versammlungen. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Der Vorstand.

Verantwortlich für den Dresdner und Ostschlesien: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Kerner, Dresden. — Druck: „Gewosa“, Druckerei Illialle Dresden.

Als ich mich voriges Jahr auf einer Bootstour befand, kam ich in einem Füllman nach Des Moines — ich meine nicht einen Füllman mit Seitenröhren, sondern einen richtigen Füllman. Vor der Stadt sah ich die alte Gießerei, und das Herz klopfte mir bei ihrem Anblick. Bei dieser Gießerei hatte die Armee haltgemacht und einen gewaltigen Eid geschworen, daß sie würde Ruhe hätte und nicht weitermarschieren würde. Wir nahmen die Gießerei in Besitz und erließen Des Moines, daß wir gekommen wären, um zu bleiben — daß wir herrschsüchtig wären, aber uns lieber hängen lassen wollten, statt wieder hinauszufliehen. Des Moines war stolz, aber das war des Guten denn doch zuviel. Nach einer kleinen Rechenaufgabe, lieber Leser! Zweitausend Landstreicher, die drei volle Mahlzeiten täglich essen, das macht zweihundertsechzigtausend Mahlzeiten in der Woche oder hundertachtundsechzigtausend Mahlzeiten in den vierzehn Monaten. Das ist doch schon etwas. Wir hatten kein Geld. Des Moines mußte die Kosten zahlen.

Des Moines war verwirrt. Wir lagen in unserem Lager, hielten politische Reden, gaben göttliche Konzerte, zogen Löhne, spielten Fußball und Poker und verzehrten unter schamlossten Mahlzeiten täglich, und Des Moines mußte für uns bezahlen. Des Moines wandte sich hilflos an die Eisenbahn, aber die waren unerbittlich. Sie hatten gesagt, daß wir nicht fahren sollten, und dabei blieb es. Wenn sie uns zu fahren erlaubten, würden sie damit eine Präzedenz halten, und das wollten sie nicht. Und wir aber weiter — das war es eben, was die Situation so ungemächlich machte. Wir wollten nach Washington, und das konnten wir nicht. Wir wollten nach Washington, und das konnten wir nicht. Wir wollten nach Washington, und das konnten wir nicht.

Da fand ein Kollege die Lösung des Problems. Wir wollten nicht gehen, schon. So sollten wir befördert werden. An Des Moines vorbei flog der Des Moines River nach Acot

at am Mississippi. Dieser Fluß war dreihundert Meilen lang. Wir konnten auf ihm befördert werden, sagte das Kollege, und wären wir einmal mit schwimmendem Material ausgestattet, so könnten wir uns leicht den Mississippi hinunter nach Ohio und von dort den Ohio hinauf befördern, bis wir schließlich nach einer kurzen Wanderung über die Berge nach Washington kämen.

Des Moines veranlaßte eine Subskription. Bürger, denen das Wohl ihrer Stadt am Herzen lag, beteiligten sich mit mehrerer tausend Dollar. Pflanzen, Tausend, Äpfel und Twix zum Kalifornien wurden in großer Menge gekauft, und an den Ufern des Des Moines wurde eine mächtige Arm in der Geschichte des Schiffbaues eingeleitet.

Des Moines River ist ein ständiger kleiner Wasserlauf, der zu Unrecht die Bezeichnung „Fluß“ führt; im Westen, wo alles so viel größer ist, würde man ihn einfach einen Bach nennen. Die ältesten Einwohner schüttelten den Kopf und sagten, daß wir es nie fertigbringen würden, da es nicht Wasser genug gäbe, um ihn zu befahren. Des Moines jedoch sah nicht den Kopf, die Stadt wollte uns nur loswerden, und wir waren so gewandt und optimistisch, daß wir uns auch nicht den Kopf zerbrachen.

Am Mittwoch, 8. Mai, brachen wir auf. Des Moines war noch verhältnismäßig billig davongelassen, und sicher hat das Kollege, das der Stadt aus der Verlegenheit half, eine Prezentation verdient. Allerdings mußte Des Moines unsere Boote bezahlen, wir hatten sechsundachtzigtausend Mahlzeiten in der Gießerei verzehrt, und außerdem requirierte die Intendantur noch zwölftausend Mahlzeiten — wir mußten uns ja gegen eine Hungertot in der Wüste sichern —, aber was hätte es andererseits für Des Moines bedeutet, wenn wir es Monate lang gelassen hätten? Allerdings versprachen wir bei der Abreise, daß wir nach Des Moines zurückkehren würden, wenn sich der Fluß als unbefahrbar erwies.

(Fortsetzung folgt)

Residenz-Büffet und -Konditorei vergrößern ihre Räume

Seestraße
Nr. 5 bis 7

Nur beste Qualitäten / Niedrigste Preise / Lieferung auch außer dem Hause

Kaltes Büffet Frühstück, Mittag- und Abendessen
Schoppenweine / Biere / Liköre

Torten und Gebäck in reichster Auswahl
Kaffee / Schokolade / Schlagsahne / Eis

Telefon 19580

Jahresschau 1927 Dresden

Das Papier

Das Papier

Die 34 Ausstellungshallen sind geöffnet
von 9 bis 7 Uhr

Von 9-6 Uhr in vollem Betrieb:

Die Papiererzeugung / Die Druckereien
Die Papierverarbeitung / Die Kartonnagen-
Fabrikation / Die Buchbinderei / Die Wasser-
zeichenherstellung / Die alte deutsche Papiermühle
Die chinesische Papiermacherei

Tägliche Führungen / Graphische Ausstellung des
Deutschen Künstlerbundes / Bis in die Nacht geöffnet:

Die Lesehalle im Haus der Presse mit Zeitungen aus aller Welt und die Lichtspiele

Veranstaltungen:

Vergnügungspark geöffnet bis 1 Uhr nachts

Mittwoch

7-10 Uhr Gastspiel des Dirigenten Edwin Lindner
Herbert Eulenberg liest eigene Werke, Vortragsraum
Lichtspiele

Donnerstag

7-10 .. Gastspiel des Dirigenten Edwin Lindner

Sonnabend

7-10 .. Konzert des Gesangvereins des Dresdner Tannhäuser:
Leitung: Max Stranzka

Täglich:

4-6 .. Konzerte auf dem Konzerplatz, Hauptrestaurant
7-10 .. Leitung: Musikdirektor Feiersis

Lichtspiele: bis 6 Uhr

Vorführung von Fach-
und Werbefilmen

Vergnügungspark: Promenadenkonzerte: Dienst-
tags, Freitags und Sonntags von 4 bis
6 Uhr und 7 bis 10 Uhr

1/7 u. 1/9 .. „Der schwarze Zyklon“

Der sprechende Turm

Kindereck: B. A. Müllers Eisenbahn

Schattenspiele und Marionettentheater

Große Geldlotterie — Großer Rummeplatz

Dauerkarten: M. 15.—, 12.—, 6.—

Trinkt einheimische Erzeugnisse!

Dresdner Felsenkeller Pilsner
Reisewitzer Löwenbier

Einheits-Preise

Wir haben ca. 600 Anzüge in den neuesten Mode-Ausführungen,
Maß-Ersatz-Qualitäten, in folgende 4 Serien eingeteilt:

Serie 1
29⁵⁰

Serie 2
39⁵⁰

Serie 3
49⁵⁰

Serie 4
59⁵⁰

Ferner Riesen-Auswahl in:

Hosen / Windjacken / Gummimänteln / Lodenjoppen usw.

Birnberg & Co., Scheffelstr. 17

Jahrmarkt-Sonntag von 11 bis 6 Uhr durchgehend geöffnet

Zäpelt's Restaurant
Heim der Arbeiter-Sportler
Hermann Zäpelt u. Frau, Pirna

Feldschlößchen, Pirna
Jeden Sonntag

Große Ballschau
Radfahrerstation / Großer schattiger
Garten mit Markisen / Kegelbahn
H. Eckert und Frau

KÖNIGSHOF

Dienstag, Sonnabend u. Sonntag

BALL

Linien: 9 und 13
Auto: Hauptbahnhof-Loschwitz
Fernsprecher 40 125

Restaurant zur Börse, Pirna
beste Einkehrstätte, gemüthlicher
Aufenthalt

Erwin Riedel



Das Qualitätsrad

verkauft seit
Jahrzehnten

Gustav Barta

Dr.-Reutl., Zelbiger Str. 44
Glt. (Hilfenberg-Bezirk)

Dyel-Fahrräder

Herrenrad 98,50

Damenrad 105,50

Halbrenner 110,00

Spezial-Räder:
85-, 74-, 65-, 59- cm.
Schnell-Schaltungsbau

Hauhes Ballsaal Copitz

Beste Einkehrstätte für Vereine

Empfehlen unsere geräumigen Vereinszimmer und Saal

Paul Klotzky und Frau

Ausschank des echt bayrischen Exportbieres Mäcker-
bräu in Pilsener, Münchener.

Alfred Goldberg, Niederoderwitz

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Täglich frische Semmeln und Kaffeegebäck

M. Knobloch

Sigaretten Sigaretten, Zafel — — Spezialgetränk

Freital-Burgf

am Fuhrweg am Fuhrweg

Prinzeß Theater
Lichtspiele

Der große Lustspielschlager:
Wie heirate ich meinen Chef?
Ein Liebesbrevier für alle, die es wollen
Hauptdarsteller:
Helene Haller, Dina Gralla, Harry Halm, Curt Vespermann, Albert Paulig
Außerdem: Die hervorragend
kühne Leistung eines
deutschen Fliegers: **„Der Alpensegler“** Ein Sportfilm von
photographischer und
historischer
Bedeutung
Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, 1/7 und 1/9 Uhr

Prinzeß Theater
Lichtspiele

Lage
Beilau
3. Jah
1 1/2
Nach
finanzmin
den Einna
gegenüber
Mehrere
erzielt. N
ganzen lau
bis April
nahmequell
schaftsjahr
des veran
bedeutet. D
tionen meh
heuerlich
zu viel au
1 1/2 M
eine ganz
ist, daß d
3 1/2 M u
diesen Quel
Monaten 4
Vorjahres
Steigerung
der breiten
dieser ganz
Reiches soll
wichtigsten
zug auf die
weiteres ge
zur Folge
niveau für
in einem u
Geschäft bei
und Gehal
unerfänglich
Ausbeuterg
Summen b
Dawesbögt
schen Arbeit
noch in die
Das G
artig die
non dem P
beschleunigt
Das
Nach de
die jährliche
weiterer G
bung, Verte
des Monats
gegen die
1,8 Prozent
jahr 126,1
Die Ge
201, gegenü
den Monat
treten der n
das Hunger
machen. D
Lebenslage
hittchen un
partipären n
der Bürger
Seg
Der
Die am
Delauschu
lage des
zu rliche
regierung
Vertretung
allen parla
gegenüber
ganzierten
Steuern au
sich, jed
möglich
schwer
prohen
tionen dabi
tarlicher W
tliche Joll
Zu die
des: „Der